

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **57 (1912)**

Heft 15

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40
	Ausland: " 8. 10	" 4. 10	" 2. 05

Inserate.

== Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. ==
 Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
 Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats.
 Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
 Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
 Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Die Bedeutung der Gartenarbeit für die städtische Jugend (Schulgarten). — Der Kampf um den Südpol. II. — Beiträge zur Geschichte der Kleinkinderschulen der Stadt Bern. II. — Ein Geigenpreisspiel am Konservatorium in Zürich. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
 Pestalozzianum Nr. 4.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.
Kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: 75 Tafeln über die Handarbeit als Fach und als Unterrichtsprinzip in der 1.—8. Klasse. Arbeiten des Kantons Zürich am internationalen Hygienekongress pro 1911 in Dresden.
Sektion Konolfingen des bern. Lehrervereins. Donnerstag, 18. April, 1 1/2 Uhr, im „Löwen“ in Grosshöchstetten. Tr.: 1. Gute und verderbliche Volksliteratur. Referat von Hrn. Wytenbach. 2. Rechnungsablage. 3. Lehrerkrankenkasse. 4. Wahl von Delegierten.
Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Zweitägiger Frühlingausflug: Winterthur-Rheinfelden-Sonnenberg-Farnsburg-Gelterkinden-Läufelfingen u. Jurahöhenwanderung über Frohburg-Schafmatt-Gislifluh-Wasserfluh. Abstieg nach Aarau und Rückkehr per Bahn. Zeit: Erste Ferienwoche bei günstiger Witterung. Zu dieser Exkursion sind alle Lehrer und Lehrerinnen freundlichst eingeladen. Näheres im Zirkular.
Klassenverein 1899/1903. Jahresversammlung Donnerstag, den 18. April 1912. Besammlung nachm. 2 Uhr, im Café Du Nord, I. Stock, r. Zahlreichen Besuch erwartet das Präsidium.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schläge überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden. **Kein Kaufzwang. Ziel 3 Monate.** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit! Leichte Handhabung. Leistet mehr wie eine Maschine von 60 Fr. Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich. Grösste Arbeiterleichterung. (O F 1128) 26
Paul Alred Goebel, Basel, Lenzgasse 15. Vertreter gesucht.

Hochschule Bern.

Juristische Fakultät.

Der infolge Demission erledigte **französische Lehrstuhl für französisches und schweizerisches Privatrecht, jurassische und französische Rechtsgeschichte** wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Besoldung Fr. 6000.—.

Anmeldungen sind bis 30. April 1912 an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Bern, den 4. April 1912. (H 2987 Y) 488

Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern.

Museum der Stadt Solothurn.

Täglich geöffnet (ausser Mittwoch) von 9—12 und 1 1/2—5 1/2 Uhr.
 Sonn- und Feiertags von 10—12 und 1 1/2—4 1/2 Uhr.
 (Zag T 28) Schulen 5 Cts. pro Kopf. 491
 Freier Eintritt: Donnerstag nachmittags und Sonntags.

Willaston-Schule

Nantwich [England]

Abteilung für Schweizer.

Gründliche Erlernung des Englischen, für Externe und Interne.

Beginn des nächsten Schuljahres: **5. Mai 1912.**

Referenzen und Prospekte durch: 247

den Direktor: **H. L. Jones, Esq.,**
 Hrn. **A. D. Tobler,** Reallehrer, Leiter der Abteilung,
 Hrn. Dir. **Tobler,** Landerziehungsheim Kaltbrunn.

Jahresberichte

liefert m. Setzmaschine, ebenso Preislisten, Kataloge etc. rasch u. billig Buchdruckerei **Wirz** in Gröningen (Zeh). 290

Unsere Goldcharnier-Ketten

(aus hohlem Goldrohr, mit silberhalt. Komposition ausgefüllt, beim Einschmelzen garant. ca. 110/1000 fein Gold ergebend) **gehören zum Besten**, was heute in **goldplattierten Uhr-Ketten** hergestellt wird u. tragen sich auch nach **langen Jahren** wie **massiv goldene** Ketten. Verlangen Sie unsern neuesten Katalog, ca. 1500 photogr. Abbildungen, gratis und franko. 64

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Rurplatz Nr. 18.



PIANOS UND PHARMONIUMS

in allen Preislagen
 Volle Garantie

Frachtfreie Lieferung.
 — Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten. — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrerschaft.

Haupt-Vertrieb der beliebtesten Schweizer -Pianos von **Burger & Jacobi**

HUG & Co.

Zürich, - Basel - St. Gallen
 Luzern - Winterthur - Neuchâtel



erhalten **rasch** erhalten
 TELEPH. PATENTE No 6323
 Muster- & Markenschutz durch
EBINGER & JSLER Patentanwälte

No 19 **ZÜRICH** beim
 Bahnhofstrasse Paradeplatz

Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an deren Patente durch uns angemeldet wurden.

Verkehrsschule Bern

42 Spitalgasse 42
Fachschule für Post, Telegraph u. Handel

Die **Postschule** nimmt in ihren Jahreskurs Sekundarschüler auf; Primarschüler haben die Anstalt zwei Jahre zu besuchen. Beginn der Kurse: 15. April.

Die **französische Handelsschule** nimmt Jünglinge und Töchter ohne Vorkenntnisse der französischen Sprache auf. Beginn: 15. April. (O H 3955) 345

Prospekte, Jahresbericht gratis.
Die Direktion:
 Dr. jur. R. Glücksmann. Prof. Henri Bléreau.

Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktritts des in Ruhestand getretenen Herrn Lehrer Kummer ist die Lehrstelle der Primarunterstufe der **Gemeinde Augst** (Baselland) auf das beginnende Schuljahr neu zu besetzen.

Anmeldungen mit Beilage der nötigen Zeugnisse sind bis spätestens den 18. April der Schulpflege einzureichen. **Augst**, den 10. April 1912.

Der Präsident der Schulpflege:
J. Geiger.

Schweizerschule in Luino

sucht Lehrer oder Lehrerin für erste bis dritte event. vierte Klasse. Vorkenntnisse im italienischen sind erwünscht. Anfangsgehalt 1800 bzw. 1500 Fr. Anmeldungen sind zu richten an Schweizerschule Luino, postlagernd, Magadino, spätestens bis zum 13. April. 466

Schulausschreibung infolge Reorganisation.

Deutsche Schule in Muralto b. Locarno (Tessin).
 A. **Unterklasse** für eine Lehrerin, erstes bis viertes Schuljahr, Schülerzahl ca. 18; Schulzeit neun Monate. Unterricht in allen Primarschulfächern und in weiblicher Handarbeit; Kenntnis des Italienischen erwünscht; event. Fächeraustausch von Zeichen und Turnen. Besoldung 1500 Fr. Antritt 22. April event. etwas später.

B. **Oberklasse**, fünfte und sechste Primar- und erste bis dritte Sekundarklasse, Schülerzahl ca. 25, Schulzeit neun Monate. Unterricht in allen Fächern der Primar- und Sekundarschulstufe mit Ausnahme des Italienischen. Event. Fächeraustausch mit der Unterklasse in Zeichnen und Turnen. Besoldung 1900 Fr. Antritt 22. April event. etwas später.

Anmeldungen mit Beilage von Zeugnissen bis 16. April an **F. Nydegger**, Schulpräsident in Muralto. 469

Stellvertretung.

Der Unterzeichnete sucht für die Zeit vom **1. Mai bis 1. Juni 1912** einen Stellvertreter an die **Kantonschule in Trogen** für die Fächer **Mathematik** (untere Klassen) und **Physik** (obere Klassen). 484

Auskunft und Anmeldung bei
Dr. Rothenberger, Oberl., Kaserne St. Gallen.

Neuveville (Suisse)

Enseignements du français Cours de vacances

pour instituteurs, institutrices et étudiants. Donné sous les auspices de la Société d'Emulation par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, du 15 juillet au 24 août 1912. Entrée à volonté. Prix de l'écolage pour le cours de 6 semaines, 120 leçons et 11 conférences: 45 Fr. Réduction en proportion de la fréquentation. Enseignement à la portée de tous les participants, même les plus faibles. 474

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, **Mr. Th. Mückli**, instituteur à Neuveville.

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Die Kapitalanlage.

Von **Dr. A. Meyer**

Handelsredakteur der N. Z. Z.
 In Leinen: Fr. 2.80.

Jedem, der in der Anlage von Kapitalien vor bitterm Enttäuschungen sich bewahren will, ist dies Buch ein nützlicher Ratgeber. 482

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag **Orell Füssli, Bärensgr. 6, Zürich.**

Ferienaufenthalt gesucht

im kommenden August, September, Oktober für einen 15-jährigen Knaben (Schweizer, in Manchester aufgewachsen), bei einem Sekundarlehrer im Kanton Zürich. Nachhilfe in Deutsch und Buchhaltung zwecks Eintritt in die I. Klasse der kant. Handelsschule. 490
 Offerten an **A. Aepli-Gehring**, Zürich IV, Rotbuchstr. 68.

Dr. phil.

m. Gymnasiallehrerpatent (sprachl. hist.), **sucht Stelle** oder **Stellvertretung**.
 Offerten sub Chiffre O 493 L an **Orell Füssli-Annoucen**, Zürich.

Amerikan. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**, Bücherexperte. Zürich. Z. 68. 169

Offene Lehrstellen

für diplom. Lehrer und Professoren. Offerten an das Stellenvermittlungsbureau des Verband Schweiz. Institutsvorsteher, Zug, Chamstrasse 16. 422

◆ 10 Tage zur Probe ◆

ohne Kaufzwang, ohne Nachn. an Beamte, Lehrer und nachweisbar sichere Herren franko: **Rasierapparat „Réna“** (ganz erstklass. Fabrikat), extra schwer versilbert, 12 zweischneidige Klingen, la Qual., hocheleg. Etui etc. Preis nur Fr. 12.50 (statt 25 Fr.). Der gleiche, versilbert in einfach. Etui u. 6 Klingen. Preis Fr. 6.75. (H2631 Q) 498

Allein-Lieferant: **M. Scholz**, Basel 2.

ELTERN

welche geneigt sind, ihren Knaben durch Erlernen der franz., engl. ital. Sprache oder durch Besuch einer Sekundarschule in der französischen Schweiz eine gründliche Ausbildung angedeihen zu lassen, 295 empfiehlt sich zu deren Aufnahme das (OF 4621)
INSTITUT DUMARTHERAY MOUDON (Waadt)

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager. Preisocourant und Muster gratis und franko. 10

Etzel

1100 ü. M. **Kulm** 1100 ü. M.

Lohnendes **Ausflugsziel** für Touristen, Vereine, Schulen. Telephone. 485

Höfl. empfiehlt sich
 Der Besitzer: **Aug. Oechslin.**

Lugano-Paradiso

Hotel und Restaurant zur Post nächst der Tram- u. Salvatore-Station.

Grosse, schöne Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen für Zimmer und Mahlzeiten bestens empfohlen. 500

E. Valeri-Mörgeli.

Dr. phil.

(Alphilologe) Deutscher, der seine Schulbildung i. d. Schweiz genossen und ebenda die Universität besucht hat, **sucht Lehrstelle** für jetzt oder später. Gefl. Offerten unter O 496 L an **Orell Füssli**, Zürich.

Ferienaufenthalt

für Kinder in bündnerischer Lehrersfamilie. Auf Wunsch Unterricht, auch in Fremdsprachen. Höhenlage ca. 1000 m. Anfragen unter Chiffre Z 1403 Ch an **Haassenstein & Vogler**, Chur. 486

Gute Familie **sucht** für 14-jährigen Knaben als **alleiniger Zögling** einen durchaus tüchtigen und strengen, aber gerechten katholischen 497

Lehrer

für etwa zwei Jahre zur Vorbereitung aufs **Technikum**. Gesunde Gebirgsgegend der Ostschweiz bevorzugt. Offerten unter P 1484 Lz an **Haassenstein & Vogler**, Luzern.

Ich möchte meinen 11 Jahre alten Knaben für einige Monate in eine Lehrerfamilie in der Nähe von Zürich geben, wo er zu gründlicher und regelmässiger Schularbeit angehalten wird. 499
 Offerten unter Chiffre O 499 L an **Orell Füssli**, Annoucen, Zürich.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

14. bis 20. April.
 14. Schlacht am Schwaderloh 1499.
 15. * Leonh. Euler 1707.
 Genf an Frankr. 1798.
 16. † F. Langhans 1880.
 17. Zürcher Verfassungsrevision 1868.
 † H. U. v. Salis-Soglio 1871.
 18. * X. Schnyder v. Wartensee 1786.
 † Th. de Saussure 1845.
 19. Bundesverfassung 1874.
 20. * General v. Hotze 1739.

Worte machen heisst nicht Reden halten, es ist nur ein Spiel des Blasebalges, wo kein Feuer dabei ist. Wo einer frei reden will, da muss ein reicher Schatz im Inwendigen sein, von dem man nehmen kann. *Gotthelf.*

Les oiseaux.

Que les oiseaux sont heureux! Ils trouvent tout à souhait Chez maman nature. Le brin d'herbe est leur jouet, Le grain leur pâture. La branche est leur logement, La plume est leur vêtement Ils trouvent tout à souhait. Chez maman nature. *S. Faure.*

Selbstüberwindung erheitert das Gemüt, gibt Selbstvertrauen und erheitert so den innern Menschen. **Probiere's nur!**

O sage nicht: fremdes Leid. Ein Leid ist fremd dir nie! Die Trän im Bruderaug Du selbst vergisst sie. *M. v. Ebner-Eschenbach.*

Besinne dich, ehe du im Unfrieden von jemanden gehst: du selbst bist stets mit bestraft, denn Unfriede hinterlässt einen Stachel.

Wenn der Widerstand vergebens ist, unterwirft sich die Weisheit, die Torheit sträubt sich, die Schwäche klagt, die Niederträchtigkeit schmeichelt, der edle Stolz erträgt und schweigt.

Briefkasten

Hrn. **P.-L. in L.** Ein Ferienkurs findet dieses Jahr in der deutsch. Schweiz nicht statt. Im Gang sind z. Z. der Sprachkurs Milan u. ein Kurs für Lehrer an Spezialklassen. — **Frl. B. K. in N.** Es ist die *Pedagogia delle Montessori*. Im Pestalozzianum erhält. — **Basel-land.** Berichtig. erhalten. Folgen. — **Thurg.** Nekrol. K. in nächster Nr. Ebenso die d. Korr. — **Hrn. A. W. in B.** Die Schrift geht Ihnen zu. — **Hrn. Dr. X. W. in B.** Artikel Arb. eingegangen. Adresse fil. erwünscht.

Die Bedeutung der Gartenarbeit für die städtische Jugend (Schulergarten).

Von J. Hepp.

Wenn ich unsere Zürcher Knaben, namentlich im Innern der Stadt, bei ihren Spielen auf der Strasse beobachte, ziehe ich unwillkürlich Vergleiche mit meiner Jugendzeit und freue mich noch jetzt der Bewegungsfreiheit, die ich als Landkind genoss. Den Kindern des Dorfes steht der Bauernhof mit seinen Holzbeigen, Brunnen und Winkeln offen; Winden, Schuppen und Speicher laden zu Entdeckungsfahrten ein; draussen lockt der weitläufige Garten, die ruhige Dorfstrasse, der Dorfbach mit Tobel, Büschen und Steinen; niemand verwehrt es den Kindern, wenn sie Feld und Wald, Berg und Tal mit all ihren Reizen zum Tummelplatz wählen. Überall finden sich Gelegenheiten zu Turnstücken und Kraftproben aller Art. Zudem bietet der landwirtschaftliche Betrieb im Obstgarten, im Rebberg, auf dem Acker, den Wiesen und im Walde unübertreffliche Möglichkeiten, das Kind mit gesunder, nützlicher, anregender, mannigfaltiger und seinen Kräften angepasster Arbeit zu beschäftigen und es nach und nach zur wirklichen Arbeitstüchtigkeit zu erziehen.

Die Natur der Kindes ist in ihrem Wesen die gleiche auf dem Lande wie in der Stadt. Sie erhält ihr Gepräge durch einen unwiderstehlichen Drang nach Bewegung und Betätigung. Nur das Kind wird sich zum kräftigen, erwachsenen Menschen entwickeln können, das sich oft und andauernd in freier, frischer Luft Bewegung verschaffen kann. Leider stellen die städtischen Verhältnisse der Befriedigung dieses Triebes zum Teil unüberwindliche Hindernisse entgegen. Die Rasenplätze in den öffentlichen Anlagen dürfen nicht betreten werden. Tobel um Tobel an unsern Berghängen wird ausgefüllt und der Überbauung erschlossen; Bäche werden eingedämmt oder überwölbt; die stillen, dem grossen Getriebe noch nicht erschlossenen Plätze, Höfe und winkligen Gassen weichen geraden, breiten Strassen, durch die der Tram und das Auto rasen, Fahrrad und Bierfuhrwerke rasseln. Wo der grosse Verkehr einzieht, hat dem frohen Kinderspiel und dem sinnenden Verweilen die Stunde geschlagen.

Auch das Elternhaus ist ärmer geworden an Möglichkeiten, die Kinder angemessen zu betätigen. Wir brauchen kein Holz mehr zu kaufen, zu zerkleinern, auf die Winde und von dort bei Gebrauch wieder in die Küche zu tragen; das Wasser muss nicht mehr am Brunnen geholt werden; selbst Fleisch und Brot trägt man uns ins Haus. Wo die Wohnung so geräumig ist, dass sich der

Spiel- und Bewegungstrieb genügend ausleben kann, wird man den Ausfall an Betätigungsmöglichkeiten kaum bedauern. Aber die Mietpreise sind hoch; der Arbeiter- und Mittelstand schränkt sich auf das äusserste ein. Je zahlreicher die Familie, um so kleiner ist im allgemeinen der dem Kinde zur Verfügung stehende Raum. Ausgibige Bewegungsfreiheit ist in den Mietswohnungen schon deshalb unmöglich, weil beständig Rücksicht auf die Mitbewohner des Hauses genommen werden muss, oft mehr als recht ist. Mancher Mutter bleibt nichts anderes übrig, als die Kinder der Strasse zu überlassen, trotz Staub, Verkehr und tausend andern Gefahren für Leib und Seele. Müssig bleibt kein gesundes Kind; irgendwo muss es seinen Tätigkeits- und Bewegungstrieb befriedigen können. Wo die Mutter gar gezwungen ist, ausserhalb des Hauses Arbeit anzunehmen, da steht es mit der Anleitung der Kinder zu angemessener Beschäftigung ganz böse. Das erfährt auch der Mittelstand. Die Geschäfte drängen sich im Innern der Stadt zusammen, und die Wohnungen werden in die Aussenviertel verlegt. Vater und Kinder sehen sich nur beim Essen. Oft ist auch die Mutter genötigt, im Geschäfte mitzuhelfen. So wachsen selbst die Kinder der wirtschaftlich Selbständigen vielfach auf, ohne des stetigen und heilsamen Verkehrs mit den Eltern teilhaftig zu werden. Trotz Hort, Spielabend, Ausmarsch, Handarbeitskurs, bleiben der Kinder viele, die dem Gassenleben verfallen. Das ist in der Stadt mit mehr Gefahren verbunden als auf dem Lande. Das Dorf kennt Kneipen, zweifelhafte Winkeltheater, Automaten und Schaufenster mit zweideutigen Bildern nicht wie die Stadt. Der städtische Junge weiss, dass die Gefahr, verraten zu werden, wenn er Unfug treibt, sehr klein ist; niemand kennt ihn, niemand wacht über ihn. Deshalb ist die Wahrscheinlichkeit, dem Einflusse schlechter Kameradschaft zu unterliegen, in der Stadt entschieden grösser als auf dem Lande. Gleichgesinnte Genossen verstärken die Lust und den Mut zu Ausschreitungen gegen die Ordnung, und leicht wird eine verbrecherische Neigung grossgezogen werden, die im spätern Leben nachwirkt. Manche Ungehörigkeit und manches Vergehen bliebe ungeschehen, die Opfer der Schundliteratur wären weniger zahlreich, wenn die städtische Jugend vermehrte Gelegenheit und die nötige Anleitung hätte zu nützlicher und kindesgemässer Arbeit in vernünftiger Abwechslung mit frohem Spiel in freier, frischer Luft. Jüngst warnte die Zentralschulpflege vor den Gefahren, die mit dem Gassenleben und dem Besuche der Kinematographentheater für die Stadtkinder verbunden sind, und eindringlich mahnte sie, mit allen

zu Gebote stehenden Mitteln den Schülern, die in der schulfreien Zeit der Aufsicht entbehren, Gelegenheit zu nützlicher Betätigung zu bieten, durch Zuweisung an die Horte, durch Aufmunterung zur Teilnahme an den Institutionen des erweiterten Turnunterrichts usw. Nützliche, anregende Beschäftigung ist das einzige durchschlagende Mittel, die Neigung zu Gassenschlingeleien und Unfug zu unterbinden. Glücklich das Kind, das auf dem Bauernhof draussen am Busen der Natur unter der Obhut tüchtiger Eltern aufwächst. Der landwirtschaftliche Betrieb bietet gesunde Betätigung und einen schätzenswerten Bildungsgehalt für das Geistes- und Seelenleben des Kindes.

Als ich noch ein Schulknabe war, erlebte ich den Werdegang des Tuches von A bis Z. Ich half den „Büntplätz“ düngen, umgraben und nach einem kräftigen Mairegen besäen; ich sah den Hanf- und Flachssamen keimen und musste ihn gegen Tauben und andere Vögel, die ihn gerne zwischen den Schollen hervorpickten, schützen helfen. Ich beobachtete, wie der Hanf zu Manneshöhe heranwuchs und blühte. Mit klopfendem Herzen habe ich die verbotenen, aber so köstlichen Versteckensspiele im hohen Hanf mitgemacht. Dann kam die Zeit der Ernte. Der männliche Hanf, Femel*) genannt, wurde schon zur Zeit der Blüte ausgezogen, der weibliche Hanf oder Mäschel*) erst, wenn die Samen reif waren. Noch deutlich erinnere ich mich, wie ich den Hanf zu kleinen Bündeln binden und lockern Pyramiden aufstellen half. War er dürr, so wurde er in einem alten Salzfass, dessen Boden auf einer Seite herausgeschlagen war, so lange hin und hergeschwungen, bis aller Samen aus den Hüllen gesprungen war. Endlich wurden auf dem Holzpflöck noch die „Nagle“ (d. h. die untersten Teile des Stengels mit den Pfahlwurzeln, die wirklichen Nägeln sehr ähnlich sehen) abgehauen.

Die weiter nicht verwendbaren Abfälle ergaben gutes Brennmaterial. Für uns Knaben war es immer ein Hauptspass, die Naglen auf Haufen zu sammeln und an einem sonnigen Sonntage in Flammen aufgehen zulassen und dabei Äpfel und Kartoffeln zu braten. Bis der Hanf durch „Rossen“ (Liegenlassen in stehendem Wasser), „Brechen“ und „Rätschen“ gewonnen, durch Reiben, Pleuen und Hecheln gereinigt, dann gesponnen, zu Leinwand gewoben und diese endlich gebleicht, gefärbt und verarbeitet war, gab's noch viel zu sehen und zu helfen. Das ist nur ein Beispiel. Es liessen sich aus der Tierpflege, aus dem Acker- und Weinbau noch viele andere nennen, welche uns die in einem landwirtschaftlichen Betriebe liegenden erzieherischen Werte vor Augen führen. Das sicherste Wissen, die Beobachtungsfähigkeit und den Sinn für die feinen Reize in der Natur habe ich mir bei Arbeiten auf dem Bauerngute erworben.

Früher war auch die städtische Familie noch produktiv tätig. Die Handwerksstätten gaben dem städtischen Leben

*) Interessant ist die verkehrte mundartliche Anwendung der beiden aus dem Lateinischen herübergenommenen Namen für die Bezeichnung der beiden Geschlechter.

das Gepräge. Die Kinder konnten den Vater bei der Arbeit beobachten, oft auch willkommene Handreichung tun. Sie lernten aber auch die andern Werkstätten kennen, mit denen das Elternhaus in Verbindung stand. Da sahen sie, woher die Werkzeuge und die verschiedenen Dinge zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse kamen, und wie sie entstanden. Heute sind diese Werkstätten im Schwinden begriffen. Unbezahlbare Gelegenheiten zur Mithilfe bei nützlichem, produktivem Schaffen, zur Weckung der Interessen, zur Entwicklung des Denkvermögens und des erfinderischen Sinnes im Kleinen gehen damit unserer Jugend verloren. Viele Kinder wissen heute nicht, wie und was ihre Väter arbeiten. Fragt man sie darnach, so lautet die Antwort einfach: „Er geht ins Geschäft“!

Mit diesen Ausführungen habe ich den wichtigsten Grund, der einer Reform der Jugenderziehung ruft, bereits klargelegt. Er liegt in den veränderten Erwerbsverhältnissen und der dadurch bedingten Lockerung der Familienbände. Wie einfach und selbstverständlich vollzog sich die praktische und sittliche Erziehung durch das Elternhaus, so lange auf dem Lande, wie in der Stadt, die Familien in der Mehrzahl noch produktiv tätig waren. Da standen die Kinder fortwährend unter dem Einflusse von Vater und Mutter. Kenntnisse, Erfahrungen, Gewohnheiten und Lebensanschauungen der Eltern übertrugen sich mit und während der Arbeit auf die natürlichste Art auf das junge Geschlecht. Heute ist das Elternhaus — allgemein gesprochen — tatsächlich seinen erzieherischen Pflichten nicht mehr gewachsen. Es ist dem Arbeiter in der Stadt unmöglich, seine Kinder recht zu erziehen, sagte letzthin ein Vater. Ob und was die Zukunft der Familie von dem zurückgeben kann, was sie verloren hat, ist ein Teil der sozialen Frage und kann hier nicht näher erörtert werden. Sicher ist, dass die Entwicklung in der Richtung fortschreitet, dass der öffentlichen Fürsorge, namentlich der Schule, als der wichtigsten heutigen Erziehungsanstalt neben der Familie, immer weitere erzieherische Aufgaben aufgebürdet werden. Allerdings kann man in den Forderungen an die Schule auch zu weit gehen, und die Vorwürfe, sie verkenne die Zeichen der Zeit, sie pflege zu einseitig das Gedächtniswissen und die Bildung des Verstandes, sie lenke ihr Augenmerk zu wenig auf die Gemüts- und Willensbildung usw., sind bald gemacht. So lange die produktiv tätigen Bauern- und Handwerkerfamilien noch in der Mehrzahl waren, genügte die „Lernschule“, die vor allem die nützlichen Kenntnisse und Fertigkeiten im Schreiben, Lesen und Rechnen vermittelte. Mit der Zeit ist die Schule eine andere geworden. Sie hatte den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden. Durch Einrichtung von Fachkursen und Schülerwerkstätten wurde die infolge der Arbeitsteilung einseitig gewordene Berufslehre ergänzt. Der Volksschule hat man Horte, Ferienkolonien, Handarbeitskurse, Spielabende angefügt. Im innern Betrieb hat sie sich um- und weitergebildet, und mehr als je macht sie Anstrengungen, Einseitigkeiten

und Unnatürlichkeiten, die sich eingeschlichen haben, zu steuern, um die körperliche Erziehung mit der geistigen in Einklang zu bringen. Allgemein ist man zur Überzeugung gekommen, dass die Schule in den durch die Industrie beherrschten Gemeinden die praktische Betätigung in ihr Programm aufzunehmen habe. Darum steht heute die Frage, wie die Pflege der Handfertigkeit und das Arbeitsprinzip in der Volksschule durchgeführt werden könne, im Vordergrund des pädagogischen Interesses. Das Schlagwort, „Die Arbeitsschule ist die Schule der Zukunft“, darf indes nicht so verstanden werden, als ob nun das Anschauen, Üben und Lernen durch die Vermittlung von mechanischen Fertigkeiten und Fachkenntnissen ersetzt werden sollte; das letztere wird immer Sache der Berufslehre bleiben müssen. Die Arbeitsschule strebt nur darnach, das Lernen mehr und mehr zu einem Selbsterarbeiten zu erheben, die Denkkraft am Tun zu üben, dem jungen Menschen Anregungen fürs spätere Leben mitzugeben, Unterricht und Arbeit, Belehrung und Betätigung, in geeigneter Weise miteinander zu verbinden und damit zugleich eine vernünftige Abwechslung zwischen körperlicher und geistiger Tätigkeit zu schaffen und die Hand zu bilden. „Die Arbeit der Schule geschieht nicht um ihrer selbst willen, nicht zu Utilitätszwecken, sondern zur Aufnahme von sinnlichen Eindrücken, die die Grundlage des Geisteslebens ausmachen, und ohne die kein Denken, kein geistiges Schaffen möglich ist. Alles, was zur Gewinnung von direkten Wahrnehmungen irgendwelcher Art dient, ist Arbeit im Sinne der Arbeitsschule“ (Oertli). Das Beispiel von der Hanf- und Tucherzeugung lässt erkennen, dass die werktätige Arbeit Anschauung und Begriffe bildet, die in viel höherem Masse geistiges, persönliches Eigentum werden, als was durch Worte beigebracht wird. Darum verlangt man, dass der Schulbetrieb so vielgestaltig und anregend werde, dass er alle Fähigkeiten zu wecken imstande sei. Aber wie mannigfaltig sind die Gaben verteilt! Und doch ist es ein wahres Glück, dass nicht alle Menschen an der gleichen Arbeit Gefallen finden. Verhängnisvoll aber ist's, wenn die Fähigkeiten, die einem Menschen eine beglückende Lebensaufgabe erschliessen könnten, nicht geweckt und angeregt werden, wenn er in einen Beruf hineingetrieben wird, der ihm seine Lebensfreude vergällt. In diesen Gedanken findet das Verlangen, die Schule müsse auch die Bildung der Hand pflegen, ihre beste Rechtfertigung. Die Volksschule soll Menschen erziehen helfen und nicht Gelehrte, anstattliche, frohe und zur Arbeit tüchtige, mit einem Worte ganze Menschen. Darum müssen unsere Schulen über Werkstätten, Schulküchen, Gärten und ähnliche Einrichtungen verfügen, in denen die heranwachsende Jugend an ehrliche und sorgfältige Arbeit gewöhnt werden kann.

Berichtigung.

Aus Zürichs Vergangenheit. 2 Bändchen. Rückblicke und Schilderungen von F. Schulthess, Hardmeyer-Jenny, Dr. K. Escher und Olga Amberger. Zürich 1912. Orell Füssli. 78 S. Fr. 3.60 (statt Fr. 1.50).

Der Kampf um den Südpol.

II.

Die dramatisch bewegteste Fahrt aber hatten die Schweden (1902/04) unter Otto Nordenskjöld und Gunnar Andersson auf der „Antarctic.“ Planmässig wurde Nordenskjöld mit fünf Begleitern auf der Insel Snow Hill ausgesetzt, wo sie überwintern sollten. Das Schiff begab sich unterdessen nach Südgeorgien und nach Feuerland zurück und sollte im folgenden Sommer 1902/03 die Expedition auf Snow Hill wieder abbolen. Aber da zeigten sich die Eisverhältnisse für das Schiff so schlecht, dass Gunnar Andersson mit zwei Mann sich über das Eis auf den Weg machte, um nach Snow Hill den Bericht zu bringen, die „Antarctic“ könne nicht durchkommen. Aber auch diese beiden blieben unterwegs stecken; sie mussten, ohne irgendwie dafür ausgerüstet zu sein, in der Hoffnungs bucht überwintern. Wie diese drei Männer sich dabei durchgeholfen und durchgeschlagen haben, wie sie von nichts anderem als Pinguin- und Seehundfleisch und Speck gelebt, das gehört zu den ergreifendsten Kapiteln in der Geschichte aller Polarfahrten; das muss man in der Originalerzählung nachlesen.*) Im November 1902 machten sie sich dann über das Eis auf den Weg, um endlich nach Snow Hill zu kommen. Unterwegs trafen sie dann glücklich mit Nordenskjöld zusammen, und da immer noch nichts von der „Antarctic“ zu sehen war, rüsteten sich die beiden vereinigten Gruppen zur zweiten Überwinterung.

Unterdessen kämpfte die „Antarctic“ tapfer weiter im Eise und versuchte, nach S. gegen Snow Hill vorzudringen. Umsonst; am 10. Februar 1903 ging das Schiff im Eise unter; die gesamte Mannschaft konnte sich nur unter grossen Gefahren und Mühsalen nach der Paulet-Insel durchschlagen und dort überwintern. Da von dem Schiffe keine Nachricht zurückkam, wurde man in Europa unruhig; Schweden, Frankreich und Argentinien rüsteten Rettungsexpeditionen aus. Die argentinische war zuerst zur Stelle; am 8. November 1903 kam das Kanonenboot „Uruguay“ vor Snow Hill an. Am gleichen Tag kam dann auch Kapitän Larsen von der „Antarctic“ mit fünf Mann an, die den Weg von der Paulet-Insel nach Snow Hill über das Eis gemacht hatten. Jetzt wusste man, wo die übrigen noch zu holen waren, und glücklich brachte die „Uruguay“ alle wieder nach Buenos Aires zurück.

Die schwedische Rettungsexpedition unterblieb daraufhin; die französische unter Charcot setzte ihre Fahrt fort und unternahm eigene Forschungen (1904/05), dann ein zweites mal 1908/10. Beide Überwinterungen liefen gut ab. Einen grossen Erfolg hatte dann noch Ernst Shackleton, der auf den Spuren von Scott (1907/09) vom Viktoria-Land aus im Sommer 1908/09 mit Schlitten, die statt von Hunden

*) „Antarctic“. Zwei Jahre im Schnee und Eis am Südpol. Von Otto Nordenskjöld.

von mandschurischen Ponies gezogen wurden, nach S. vordrang und am 9. Januar 1909 die höchste bisherige Breite: 88° 23' erreichte. Eine andere Gruppe hatte in 72° 25' S. Br. und 125° 16' E. L. den magnetischen Südpol festgestellt.

Der Südsommer 1911/12 sah wieder vier Expeditionen in den antarktischen Gewässern, ungerechnet eine japanische, die wegen mangelnder Ausrüstung und Erfahrung kläglich umkehren musste. Eine deutsche Expedition, geleitet von Filchner hat die Aufgabe, ins Wedellmeer vorzudringen, womöglich in Coatsland zu überwintern und das Problem zu studieren, ob ein Meeresarm das Wedellmeer mit dem Rossmeer verbindet oder ob die Westantarktis mit der Ostantarktis zusammenhängt. — Douglas Mawson ging von Australien aus nach dem Kap Adare und soll von da an der Küste von Wilkers' Land nach W. folgen. Der Engländer Scott ist mit der „Terra Nova“ wieder in den von ihm früher befahrenen Gewässern; eine Teilexpedition überwintert bei Kap Adare, eine andere bei der Erebus-Insel. Von da aus will Scott selber nach dem Südpol vorstossen. Vielleicht hat er ihn schon erreicht; Nachrichten sind noch keine gekommen.

Endlich ist ganz unerwartet der Norweger Roald Amundsen mit dem Schiffe „Fram“ (das s. Z. für Nansen gebaut worden war) da unten aufgetaucht. Es hiess zuerst, er werde nach der Behringstrasse fahren, um von dort sich von der Eistrift über den Nordpol treiben zu lassen. Unterwegs änderte er den Plan, weil seine Vorräte zu einer so langen Fahrt nicht ausreichen. So hat denn 1911 Scotts „Terra Nova“ die „Fram“, in 78° 15' S. Br. im Rossmeer in der Walfischbai getroffen, wo Amundsen sich zur Überwinterung einrichtete. Von da aus ist er im Sommer 1911/12 nach Süden vorgedrungen und hat am 16. Dezember 1911 mit vier Begleitern den Südpol erreicht. Am 25. Januar 1912 war er wieder im Winterquartier, und am 30. Januar fuhr die „Fram“ von da nach Australien ab.

Damit ist eine Episode in der Südpolarforschung abgeschlossen — denn etwas anderes ist die Erreichung des Pols nicht —; aber die wissenschaftliche Erforschung ist natürlich noch lange nicht fertig. Was man bis jetzt über die Antarktis weiss, ist in grossen Zügen folgendes: Um den Südpol herum liegt eine grosse zusammenhängende Landmasse, ein Kontinent, etwa von der Grösse Australiens (8—9 000 000 km²). Die Küsten sind an vielen einzelnen Punkten festgestellt; fraglich ist noch, ob nicht ein Meeresarm das Wedellmeer mit dem Rossmeer verbindet. Der Südpolarkontinent hat hohe Gebirge von 3—5000 m Höhe; Scott hat z. B. 4600 m gemessen. Die Berggipfel ragen aber nur wie Inseln aus einer ungeheuren Eiskalotte hervor, die den ganzen Kontinent bedeckt, (ähnlich wie das grönländische Inlandeis) und die in gewaltigen Gletscherzungen in die umgebenden Meere vorrückt. Der Südpol liegt auf dieser Eiskalotte in einer Höhe von 3200 m,

auf einer weiten Ebene. — Das Klima erweist sich im Durchschnitt als ungefähr gleich dem arktischen, was Temperaturen betrifft. Minima, wie Amundsen sie berichtet: — 45°, — 54°, — 58° sind auch im hohen Norden schon gemessen worden. Dagegen sind allerdings die Sommertemperaturen bedenklich niedrig; bei 65° Breite z. B. (gleiche Breite wie Luleå in Schweden) für die drei Sommermonate + 1,3°; bei 69° Breite (gleich Narvik in Norwegen) — 2,4°. Das Schrecklichste aber für den Aufenthalt in hohen südlichen Breiten sind die fast immerwährenden und heftigen Stürme; besonders im Winter herrschen heftige S- und SE-Stürme bei grösster Kälte.

Was ist es denn, das immer und immer wieder den Menschen anlockt, sich den Gefahren und Entbehrungen der Polarwelt auszusetzen? Es ist etwas Ähnliches wie mit dem Hochgebirge, das auch den immer wieder in seinen Bann zieht, der seine Schönheiten einmal geschaut und empfunden hat. Trotz Sturm und Nebel und Regen gibt es auch in der Antarktis wieder Sonnenblicke, und die Beleuchtung zaubert dann auf Fels und Eis Farbeffekte hin, die einen überwältigenden, unvergesslichen Eindruck machen.

Dr. Aug. Aepli-Zürich.

Beiträge zur Geschichte der Kleinkinderschulen der Stadt Bern.

II.

Im Jahre 1861 wurde die Kleinkinderschule in eine untere Klasse für Kinder von 3—5 Altersjahre und in eine obere Klasse für fünfjährige Kinder getrennt. Die jüngere Abteilung blieb dem eigentlichen Unterricht fern, dafür konnte jedes Kind im Turnplatz der Einwohnermädchenschule an der Speichergasse ein Gartenbeetchen sein eigen nennen, nach den Anleitungen der Lehrerin Fr. Sophie Rohrer, oder nach eigenem Gutdünken bepflanzen und besorgen. Die Schulzeit dauerte vor- und nachmittags je zwei Stunden. Nach der Verheiratung von Fr. Rohrer wurde 1863 Fr. Anna Schmitter an die Kleinkinderschule gewählt; sie führte dieselbe nach den reglementarischen Vorschriften weiter, bis im Jahre 1873 durch den Einfluss von Hr. Rothenbach, Direktor der Elementarabteilung, die Schuldirektion die Kleinkinderschule in einen Kindergarten umwandelte und ganz nach Fröbelschen Grundsätzen einrichtete. Für die obere Abteilung wurden zwar die Anfänge des Lesens nach der Rüeeggischen Fibel beibehalten. In den folgenden Jahren fanden auch Knaben Aufnahme; im Jahre 1876 zählte der Kindergarten 14 Knaben und 34 Mädchen. Im Kindergarten machten die Seminaristinnen unter Anleitung der Lehrerin ihre praktischen Übungen im Unterrichten. Einen Glanzpunkt bildeten stets die von der damaligen Fortbildungsklasse (Seminar) arrangierten Weihnachtsbescherungen.

Als sich im Jahre 1879 der Übergang der Einwohnermädchenschule an die Gemeinde Bern vorbereitete, wurde die Vereinbarung getroffen, dass nach Auflösung des Schulvereins der Einwohnermädchenschule ein Kindergartenverein gegründet werden solle. Dem Kindergarten sei das bisher benützte Material nebst dem innegehabten Lokal unentgeltlich zu überlassen, das letztere für so lange, als die übrigen Lokalitäten des Schulhauses an der Bundesgasse für die Mädchensekundarschulen der Gemeinde Bern und deren Oberklasse genügen. Diese Zugeständnisse wurden denn auch 1880 in den Abtretungsvertrag mit der Gemeinde Bern aufgenommen.

Fr. Schmitter, deren Anfangsbesoldung 600 Fr. und Endbesoldung 1880 1300 Fr. betrug, übernahm eine Klasse an der

Lorraine-Schule, an der sie bis vor zwei Jahren amtierte. Der Kindergarten an der Bundesgasse wurde durch Fr. Mützenberg bis 1884 dort weitergeführt. Schon damals wurde ihr mit Entzug des Lokals gedroht. Nach ihrer Demission verlegte der Kindergartenverein, der unter dem Präsidium von Hrn. Schuldirektor Weingart stand, den Kindergarten in das Schulhaus der ehemaligen Ramlerschule, der gegenwärtigen bernischen Musikschule. Wegen Mangel an Anmeldungen ging er schliesslich ein. Genaue Daten waren hier nicht beizubringen, da leider niemand der damals Beteiligten mehr am Leben ist.

Noch vor dem Eingehen des Kindergartens der Einwohnern Mädchenschule entstand an der Neuen Mädchenschule ein Kindergarten. In einer Elternversammlung 1865 besprach man die Aufdringlichkeit, mit welcher viele Eltern ihre allzu jungen Kinder der Schule übergeben wollten. Hr. Lehrer Paroz bemerkte dazu, die Einrichtung einer Kleinkinderschule würde vielleicht diesem Übelstande abhelfen. Wegen Platzmangel konnte dieser Anregung nicht Folge gegeben werden. Die fünfjährigen Kinder wurden in die 10. Klasse aufgenommen, und diese erhielt eine kindergartenartige Einrichtung. Sie wurde durch Frau Garo geleitet. Im Jahre 1872 erhielt Hr. Direktor Schuppli den Auftrag, die Kindergarten-Angelegenheit zu studieren und der Schuldirektion darüber zu berichten.

Nachdem der Bau des neuen Schulhauses beschlossen war, sorgte die Direktion auch für ein geeignetes Lokal für den Kindergarten. Im Jahre 1877 wurde dieses beim Bezug des neuen Schulhauses eröffnet und unter die Leitung von Fr. Adelman gestellt. Die Kinderzahl betrug 29, stieg im folgenden Winter auf 65, so dass ein kleineres Zimmer zu Hilfe genommen werden musste. Fr. Adelman verheiratete sich 1882; ihre Nachfolgerin war Fr. Hanna Kutter, jetzige Frau Pfarrer Wenger in Bern, bis 1888; bis 1892 amtierte ihre Schwester, Fr. Martha Kutter; nach ihrer Verheiratung folgte von 1892 bis 1894 die dritte Schwester, Fr. Sophie Kutter. Diese trat in die Mission in Indien ein, und seither steht dem Kindergarten Fr. M. Luginbühl als „liebe Tante“ vor.

Der Kindergarten wird vollständig nach Fröbelschen Grundsätzen geführt. Die Zahl der Stunden beträgt vier im Tag und das Schulgeld im Vierteljahr 9 Fr. Beim Eintritt des Kindes werden 2 Fr. erhoben, die zur Anschaffung der Beschäftigungsmittel verwendet werden. Die Kinder treten nach zurückgelegtem vierten Altersjahr in den Kindergarten ein und bleiben dort oft bis zum vollendeten siebenten Altersjahre. Spiel und manuelle Beschäftigung wechseln ab, und die reichen Ausstellungen im Frühling geben Zeugnis von den mannigfachen Künsten der Kleinen. Ihre Zahl steigt von 30 im Sommer auf 50 im Winter, die in zwei Abteilungen von der Vorsteherin mit Hilfe der „Schultanten“ unterrichtet werden.

Fast so alt wie der Kindergarten der Neuen Mädchenschule ist ihre *Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt*. Im Jahre 1877/78 trat die erste Lehrtochter ein, der vereinzelt andere Töchter folgten. Seit dem Jahre 1895 wurde in aller Form ein Kindergärtnerinnen-Seminar errichtet mit eigenem Stundenplan und Abschlussprüfung. Zur Aufnahme wird das zurückgelegte 16. Altersjahr verlangt. Die Seminaristinnen erhalten gemeinsam mit dem Lehrerinnenseminar Unterricht in folgenden Fächern: Französisch, Botanik, Gesundheitslehre, Chorgesang. In besonderem Kurse: Religion, Erziehungslehre, deutsche Sprache, Gesang, Handarbeiten, Kindergartentheorie, Anleitung zum Zeichnen und Skizzieren.

Zu ihrer praktischen Ausbildung haben sich die Kindergarten-Lehrtöchter abteilungsweise während der Kindergartenstunden zuerst beobachtend, später immer mehr aktiv zu beteiligen, sofern sie nicht durch den Unterricht im Seminar in Anspruch genommen werden. Das Schulgeld beträgt halbjährlich 70 Fr. Nach absolviertem Jahreskurs findet Ende März eine Prüfung samt praktischer Lehrprüfung statt. Es werden jährlich zirka 16 Kindergärtnerinnen entlassen, die sowohl in der Theorie, als in der Praxis zu den bestausgebildetsten gehören.

Und nun folgen in chronologischer Reihenfolge nach ihrem Gründungsjahre die *Privatkindergärten*, unter Benutzung der von den Leiterinnen oder Gönnerinnen erhaltenen Notizen:

Im Jahre 1892 eröffnete Fr. Marie Schärer, diplomierte Kindergärtnerin, in ihrem elterlichen Hause an der Gesellschaftsstrasse einen Kindergarten, dessen Kinderzahl im Sommer 15,

im Winter 20 betrug. Fr. Schärer beschäftigte die ihr anvertrauten Kleinen mit Fröbelarbeiten, im Garten, auf dem Sandplatz und mit Bewegungsspielen. Die Kinder gehörten den besser situierten Familien an und entrichteten ein monatliches Schulgeld von 2—3 Fr. Veränderte Familienverhältnisse veranlassten den Schluss des Kindergartens, und seither beteiligt sich Fr. Schärer an der Leitung des Knabenhortes in der Länggasse. — Im Herbst 1894 gründete Fr. Camille König im elterlichen Hause, das von einem grossen Garten umgeben ist, einen Kindergarten am Falkenplatz. Damals existierten im Länggassquartier fünf Kindergärten. Diese gingen nach und nach ein mit Ausnahme der Gaumschule im Vereinshaus und dem Kindergarten von Fr. König. — Die Kinder werden vom vierten Altersjahre an aufgenommen; ihre Zahl beträgt nun 24—30, die in zwei Zimmern mit Hilfe einer Kindergärtnerin unterrichtet wird. Seit Errichtung dieses Kindergartens haben ihn 282 Kinder besucht, einige nur wochenlang, andere ein bis zwei Jahre und einige wenige drei Jahre bis zum schulpflichtigen Alter. Die Schulzeit dauert jeden Vormittag von 9—11, Dienstag und Freitag von 2—4 Uhr. Die Ferien richten sich im allgemeinen nach denjenigen der öffentlichen Schulen. Als Beschäftigungen werden von Fr. König genannt: Singen, Verschenlernen, Zählen, Turnen, Anschauung, Geschichten erzählen, Kreisspiele, Gehör-, Gesichts- und Tastübungen. Ferner werden geübt: Türe leise schliessen, Schuhe ab- und anziehen, Schleifen binden usw. Im weitem werden speziell nachfolgende Fröbelbeschäftigungen angeführt: Flechten, Nähen, Perlenanziehen, Falten, Ausschneiden, Zeichnen und Figurenlegen. In der warmen Jahreszeit wird der Unterricht in den Garten verlegt. Die Kinder gehören vorwiegend dem Mittelstande an und bezahlen monatlich 4 Fr.; für zwei Geschwister beträgt das Schulgeld 7 Fr., und bei weniger bemittelten Eltern tritt eine weitere Reduktion des Schulgeldes ein.

Aus dem Jahre 1898 datiert die Entstehung des Kindergartens im Monbijou-Schulhaus mit acht Kindern durch Fr. Meta Jungen, diplomierte Kindergärtnerin. Die Zahl der Kinder nahm von Jahr zu Jahr in erfreulicher Weise zu. Fünf Jahre nach der Eröffnung des Kindergartens wurde der *erste Bildungskurs für Kindergärtnerinnen* abgehalten, um praktisch tüchtige Kindergärtnerinnen heranzubilden. Der Kurs beginnt seitdem nach Ostern und dauert ein Jahr. Aufnahmebedingung ist das 16. Altersjahr. Zu ihrer theoretischen Ausbildung erhalten die Kindergarten-Lehrtöchter gemeinsam mit den Schülerinnen des städtischen Lehrerinnenbildungsseminars Unterricht in Psychologie, deutscher Sprache, Gesang, in besonderem Kurse Kindergarten-theorie, Anleitung zum Zeichnen und Skizzieren. Zu ihrer praktischen Ausbildung beschäftigen sich die Lehrtöchter zuerst beobachtend, dann aktiv mit den Kleinen in den Stunden, die nicht durch den Unterricht in Anspruch genommen sind. Das Schulgeld beträgt für den Kindergarten-Lehrkurs halbjährlich 50 Fr., für den Unterricht im Seminar jährlich 50 Fr. Die Ferien fallen mit den Schulferien zusammen. Nach absolviertem Jahreskurs findet Ende März eine Prüfung samt praktischer Lehrprobe statt zur Erlangung des Diploms als Kindergärtnerin. Fr. Jungen schliesst ihre Ausführungen mit den Worten: Dass wir ein äusserst günstiges Lokal nebst Zubehör, einen prächtigen Garten mit Sandhaufen besitzen, überhaupt für das geistige und leibliche Wohl unserer lieben Kleinen und Grossen besorgt sind, braucht kaum weiter erwähnt zu werden.

Auf dem Kirchenfeld wurde von Fr. Röthlisberger im Jahre 1899 an der Jungfraustrasse ein Privat-Kindergarten gegründet; nach zwei Jahren übernahm Fr. Ryser denselben und mietete ein Lokal an der Helvetiastrasse mit finanzieller Unterstützung einiger ihr gutgesinnter Damen und Herren. Sie leitete denselben drei Jahre; der Kindergarten zählte 15 Kinder. Im Jahre 1905 erwarb ihn Fr. Anna Jenzer, diplomierte Kindergärtnerin; die Kinderzahl betrug im Minimum 22, im Maximum 32, und zwar fanden Knaben und Mädchen Aufnahme; alle Kinder gehörten gutsituierten Familien an. Das Schulgeld betrug per Monat Fr. 3. 50. Die Leiterinnen beschäftigten die Kinder nach Fröbelscher Methode mit kleinen Handarbeiten, Erzählen, Singen, Verschenlernen und allerlei Besprechungen. Im Jahre 1910 ging dieser Kindergarten an Fr. Margrit Santi über, die ihn im gleichen Lokal, Helvetiastrasse 19, weiterführt.

Der Initiative einiger Herren des Spitalackerquartiers im Jahre 1901 verdankt der Kindergarten im Spitalackerschulhaus seine Existenz. Die Leitung wurde Fr. Locher, diplomierter Kindergärtnerin, übergeben. Die Kinderzahl beträgt durchschnittlich 40 und rekrutiert sich aus bemittelten, mehr noch aus unbemittelten Klassen. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 6 Fr.; die Schulzeit dauert vor- und nachmittags zwei Stunden. In vierteljährlichen Kursen finden Töchter Aufnahme, welche die Fröbelschen Erziehungs- und Beschäftigungsmittel eines Kindergartens kennen lernen möchten zur Übernahme einer Privatstelle bei Kindern, und die nicht ein ganzes Jahr auf ihre Lehrzeit verwenden können.

Seit 15. April 1908 besteht in der Schosshalde ein Kindergarten, den Frau Heiniger-Gründer in ihrer Wohnung auf eigene Rechnung begonnen hat. Als Gehülffinnen funktionierten Fr. Bürki, Fr. Steiner und Fr. Lehmann nacheinander. Da die Kosten des Kindergartens nicht durch die Schulgelder gedeckt werden konnten, gaben der Leist und die Kirchgemeinde Nydeck einen Zuschuss von je 50 Fr. Nebst dem beteiligte sich ein Damenkomitee unter dem Präsidium von Frau Dr. von Schiferli-von Wurstemberger daran durch die alljährliche Veranstaltung eines Bazars zugunsten des Kindergartens. Das Material und das Mobiliar wurden von dem Komitee angeschafft, das auch für den Logiszins aufkommt; für Heizung und Reinigung hat Frau Heiniger selbst zu sorgen.

Das Schulgeld beträgt per Monat 2 Fr. für das erste Kind, für jedes weitere Kind Fr. 1.50. Sind die Kinder krank, fällt die Entrichtung des Schulgeldes dahin.

Unter einem Damenkomitee steht auch der am 1. März 1909 errichtete Kindergarten auf dem Murifeld. Die Leiterin, Fr. Bieri, erhält eine Barbesoldung von 800 Fr.; im übrigen stimmt die Beschäftigung der Kinder mit derjenigen des vorerwähnten Kindergartens überein; die Mehrkosten über das Schulgeld von 1 Fr. werden durch Kollektieren, den Bazar des Damenkomitees und dem Beitrag der Kirchgemeinde Nydeck von 50 Fr. aufgebracht.

Auch die *Gemeinde Bern* besitzt Kindergärten in Verbindung mit einer Kinderkrippe, so in Holligen unter der Leitung von Fr. Bohren, auf dem Wyler unter der Leitung von Fr. Streit, der Fr. Bigler im Amte folgte, und an der Matte unter Fr. Hofer. Sämtliche Lehrerinnen sind diplomierte Kindergärtnerinnen und sind der Vorsteherin der betreffenden Krippe unterstellt. Sie werden von der städtischen Schuldirektion gewählt, beziehen eine Minimumbesoldung von 50 Fr. per Monat nebst freier Station in der Krippe und haben jährlich drei Wochen Ferien. Diese Kindergärten bilden eine Ergänzung zu den Krippen für die Zeit vom vierten Altersjahre bis zum Schuleintritt. Die Kinder halten sich von morgens 7 $\frac{1}{2}$ bis abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr dort auf und bezahlen zirka 20 Rp. täglich an die Betriebskosten.

Nach dem eigens für die städtischen Kindergärten aufgestellten Reglemente der Schuldirektion darf im Unterricht den Kindern nichts geboten werden, was ihr Fassungsvermögen übersteigt. Lesen, Schreiben, Rechnen und weibliche Handarbeiten sind ausgeschlossen. Als Erziehungs- und Beschäftigungsmittel dienen Erzählen, Anschauung, Sprachübungen, Handarbeit, Spiel und Gesang. Tägliche Spaziergänge und die Verlegung des Unterrichts ins Freie sind geboten. Der leiblichen Pflege, Reinlichkeit, Körperhaltung, Pflege der Sinnesorgane, einer zweckmässigen Abwechslung von Arbeit und Ruhe ist die grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Der Unterricht dauert morgens von 9—11 und nachmittags von 2—4 Uhr.

Ohne im geringsten an die Einrichtungen der Kleinkinderschulen, welcher Art sie auch sein mögen, eine Kritik anzulegen, soll doch hier konstatiert werden, welche Summe sozialer Arbeit die Kindergärtnerinnen leisten, und zwar bei sehr geringem pekuniärem Erfolg, soweit dies wenigstens die Privatkinder-gärten anbetrifft, die keine Unterstützung eines Damenkomitees oder eines Quartierleistes geniessen. Diese können nur von finanziell besser gestellten Kindergärtnerinnen geführt werden; andere waren genötigt, wegen Mangel an genügendem Einkommen davon zurückzutreten.

Die Kindergärten bilden ein notwendiges Glied zwischen der Krippe und der untersten Primarschulklasse. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass die erwerbstätige Frau je wieder völlig

der Familie zurückgegeben werden kann. Deshalb begrüssen wir es freudig, wenn sich die Behörden mehr und mehr der Kindergärten annehmen und ihre Einrichtung so gestalten, dass die vorschulpflichtige Jugend dort physisch und psychisch wohl gedeihen kann. *E. St.*

Ein Geigen-Preisspiel am Konservatorium in Zürich.

Sehr viele Magister haben schon die Fiedel gestrichen und es im Saitenspiel zu mehr oder weniger erheblicher Höhe gebracht, zu ihrer eigenen Genugtuung und dem Schrecken der Nachbarn. Da dürfte es denn gewiss in den Kreisen der Lehrerschaft begrüsst werden, zu vernehmen, welche interessante Wettgeigerei am 1. April dieses Jahres, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr im Konzertsale des Konservatoriums sich abspielte.

Schon ein paar Tage vorher war im Tagblatt der Stadt Zürich vom Direktorium eine Bekanntmachung erschienen, des Inhalts, die bekannte Musikfirma Hug in Zürich habe das verdankenswerte Angebot gemacht, dem besten Violinspieler am Konservatorium, dem von einer Jury der erste Preis zuerkannt werde, eine kostbare, im Atelier Hug gebaute, neue Violine samt kompletter Zubehör zu schenken. Noch war beigefügt, dass die Firma Hug hochherzig gedenke, diese Schenkung nun jedes Jahr fortzusetzen.

Ein Wettspiel vor versammelter Jury und zahlreichem Publikum sollte zeigen, wer der edlen Gabe würdig sei. Selbst verständlich konnten dabei nur die fortgeschrittensten Schüler und Schülerinnen, die dem Geigenspiel schon jahrelang mit eisernem Fleisse oblagen, in Frage kommen: eine kleine Zahl Auserwählter. In der Tat präsentierten sich am 1. April nur vier Schülerinnen und ein Schüler, alle im ungefähren Alter von 17 Jahren. Die von der Jury gestellte Aufgabe war, erst ein freigewähltes Stück auswendig zu spielen und nachher noch zwei schwierige Nummern von Bach, nämlich das Prelude aus der 6. grossen Sonate, in dessen Vortrag grösste Finger- und Bogen-technik gezeigt werden kann, und die Louré, in der schöner Ton und das zweistimmige Spiel zu besonderer Geltung kommen können. Beide bieten, wie schon erwähnt, bedeutende Schwierigkeiten, und deshalb musste diese Aufgabe den Konkurrenten schon einige Wochen vor dem Wettspiel bekannt gegeben werden. — Als freigewählte Stücke spielten fast alle die gleichen, die sie an der Schlussprüfung am Konservatorium in der vergangenen Woche vorgetragen hatten. Es waren der Reihe nach: Mendelssohn-Konzert, 3. Satz; Saint Saëns-Konzert, 1. Satz; Sonate von Hardini; Violinkonzert von Hermann Goetz; Sonate von Händel.

* * *

Trotz schlechten Wetters hatte sich am Montag, den 1. April zahlreiches musikliebendes Volk im grossen Konservatoriums-saal eingefunden. Wer den Bogen strich, jung und alt, wer Freund des Geigenspiels war, fehlte nicht; alles was Odem hat. . . Gleich um halb elf wurden ein paar Dutzend Sesselreihen besetzt, auf dem Podium aber und am langen Jury-Tisch war's noch leer. Auf einem Tischchen lag in feiner Hülle ein Violinkasten und darin der Siegespreis: die Hugsche Geige. Wer sie erringen wird? Es handelt sich um keine Kleinigkeit: zahlt man doch für eine solch Geige seine 500 Fr. — Der Erbauer derselben, Hr. E. Tenucci, Chef im Geigenbau-Atelier von Hr. Hug, zählt zu den tüchtigsten Geigenbauern der Schweiz, und seine Erzeugnisse sind sehr gesucht.

Die Türe öffnet sich und in feierlicher Reihe erscheinen instrumentbewaffnet die fünf Geiger; einen flüchtigen Blick nur werfen sie auf das Futteral auf dem Tischchen, um dessen Inhalt sie sich zum heissen Wettkampf anschicken, dann setzen sie sich, Front gegen das Publikum und harren der Dinge, die da kommen sollen. Einen Augenblick nachher tritt die Jury herein, sieben Mann stark, und nimmt Platz an einem langen Tisch, den Wettspielern gegenüber. Sie besteht aus Herrn Dr. F. Hegar, als Präsident, Herrn Dr.

K. Attenhofer, A. Steiner, Konzertmeister, Willem de Boeur und Esseck und den Herren L. Klein und Ebner.

Die jüngste der Konkurrentinnen wird vom Präsidenten zum Vortrag ihres frei gewählten Stückes eingeladen. Vollkommene Ruhe herrscht im Saale, man hätte eine Nadel fallen hören. Die Bleistifte sind scharf gespitzt zur Kritik, zu Lob und Tadel. Der Zweck dieser kleinen Schilderung kann nicht sein, auf einzelne Personen einzutreten und ihre Leistungen speziell zu kritisieren. Nur im allgemeinen sei konstatiert, dass hohen Anforderungen genügende Leistungen zutage traten und sich das kunstverständige Publikum von Herzen über den ihm bereiteten Genuss freuen konnte. Nach den Einzelvorträgen folgten die für alle obligatorischen zwei Bachschen Nummern, die von den Konkurrenten gleich nacheinander gespielt wurden. Und nun begann der aufregende Teil der Vorstellung. Wie zu Beginn des Wettspiels hatten die Konkurrenten nach ihren Vorträgen wieder auf dem Podium Platz genommen, als der Präsident der Jury dem Publikum erklärt, die Kampfrichter werden sich für einige Zeit zur Beratung zurückziehen, um dann das gefällte Urteil zu eröffnen.

In der Zwischenzeit herrscht lebhaftes Unterhalten unter den Zuhörern, die Zungen sind gelöst, man spricht frei und gestikuliert auch in der Hitze des Wortschwall. „War das ein Genuss, Fräulein X. zu hören“ meint der eine, „welch rasende Finger- und Bogenschnelligkeit!“ „Ich aber lobe mir das Spiel von Fr. X. 1.“ „fügt ein anderer bei, „da war alles Herz und Gemüt und Seele, nie werde ich dieses zweistimmige Spiel vergessen.“ „Rede man lieber von Fr. X. 2, die den freigewählten und auch die beiden obligatorischen Vorträge, alle drei, ganz auswendig spielte, ohne eine Note vor sich, das war eine Glanzleistung!“ warfen andere ein. Und so ging es weiter. Die eine aber, die in mächtigen Allegro, mit nie versagender Reinheit gespielt hatte, sie lag allen im Sinn, ja — diese eine.

Jetzt tritt die Jury wieder in den Saal, mit abgemessenem Schritte, der Bedeutung des feierlichen Moments entsprechend. Die fünf Bewerber auf dem Podium gleichen Statuen; aller Augen hängen am Präsidenten Dr. Fr. Hegar, der mit lauter Stimme verkündet: Von 7 abgegebenen Stimmen fielen 6 auf Fr. Anna Peter aus Zürich, 1 auf Fr. Minna Barendsen. Da hub ein gewaltiges Händeklatschen an und durchbrauste den Saal vom einen Ende zum andern. Jury und Publikum hatten sich gefunden — es war die gleiche die — eine! Dr. Fr. Hegar öffnet das Futteral, entnimmt ihm das prächtige Preisinstrument, zeigt es dem Publikum, dankt dem freundlichen anwesenden Donator, Herrn Hug, worauf Konzertmeister de Boeur auf der Preisgeige ein paar glänzende Passagen loslässt und zum Schlusse das heiss umstrittene Instrument seiner Schülerin, Fr. Anna Peter, der Siegerin in dem Goetz-Konzert, übergibt, die, von der Herrlichkeit des Moments sichtlich ergriffen, gerührt dankt. -r;

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Als Professor für allgemeine Chemie und Leiter des analytischen Laboratoriums der eidgenössischen technischen Hochschule wird Hr. Dr. Hermann Staudinger, Professor an der technischen Hochschule in Karlsruhe, gewählt. Hr. Dr. Jul. Schmidlin, Privatdozent, Sohn des frühern Technikumsdirektors in Winterthur, erhält in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten und seiner Tätigkeit als Dozent den Titel eines Professors. Am 6. April erlebte Hr. Prof. Dr. W. Fiedler, der langjährige ausgezeichnete Lehrer der Mathematik am eidgenössischen Polytechnikum, den 80. Geburtstag. Eine Abordnung der technischen Hochschule versicherte ihn an diesem Tage der dankbaren Erinnerung, welche ihm die oberste eidgenössische Schulanstalt für seine Verdienste um Schule und Wissenschaft bewahrt. Im „Bund“ gedachte einer seiner Schüler der Studienzeit unter Hr. Prof. Dr. Fiedler und dessen vorzüglicher Unterrichtsweise. — Hr. Prof. Dr. Bleuler in Zürich soll einen Ruf nach Breslau erhalten haben.

XXVII^{ème} Cours normal suisse de Travaux manuels à La Chaux-de-Fonds. C'est le 14 juillet prochain, un di-

manche soir, que s'ouvrira le Cours normal suisse, dans la cité horlogère des Montagnes neuchâtelaises. Si La Chaux-de-Fonds n'a pas les attractions de nos grandes villes suisses, elle offre par contre l'exemple d'une ville active, d'une ruche bourdonnante, à 1000 mètres d'altitude, sous un climat âpre et sain. Des pâturages, des forêts de sapins l'enserrent de tous les côtés et des sommets voisins la vue s'étend sur le Plateau suisse et sur la Franche-Comté. La vie y est agréable et la population accueillante.

Le nouveau collège des Crétets abritera les 10 ou 12 cours prévus et que la S. L. Z. a déjà mentionnés. Il est presque à la campagne très moderne et offrira aux participants, avec du grand air et du soleil à profusion, une douche chaude ou froide tous les soirs après le travail. Les ateliers s'installeront au large dans la halle de gymnastique, sous un préau couvert et dans les nombreuses salles du bâtiment. Un étage est réservé à l'exposition finale des travaux.

Ce XXVII^{ème} Cours a pour la Suisse romande un intérêt tout particulier. En effet, pour la première fois en terre welsche, l'exposé et la pratique des procédés de l'Arbeitsprinzip remplaceront avec de multiples avantages les vagues définitions des journaux et des revues pédagogiques. La Suisse allemande est secouée depuis longtemps par les apôtres de la doctrine nouvelle proclamant la renaissance de l'école au moyen de l'union intime, à chaque leçon, du travail scolaire avec l'activité manuelle, avec la vie.

A-t-elle profité de ces idées novatrices? Ce n'est pas à nous de répondre, mais ce que nous savons, c'est que nos cantons romands ont besoin d'être remués aussi par ces théories vivifiante — si on ne les durcit pas immédiatement par des manuels et des „méthodiques“ ankylosées — et qu'ils ont intérêt à donner à leur école publique un frottement, un contact plus réel avec les faits et avec les choses.

Le cours normal comprendra, à côté des branches, classiques déjà, du cartonage, de la menuiserie, de la sculpture, du modelage et du dessin, des cours nouveaux, quoique vieux de quelques années: a) le „Hortkurs“ préparant les maîtres des classes gardiennes et des classes d'anormaux à diriger une foule de petites occupations destinées à préserver les enfants livrés à eux-mêmes de l'influence funeste de la rue. b) Les cours didactiques fondés sur l'„Arbeitsprinzip“ et préconisant a collaboration du travail des mains avec l'acquisition intellectuelle et morale. Ces cours, au nombre de trois, s'adressent le premier au degré inférieur de l'école primaire, le second au degré moyen et le troisième au degré supérieur et à l'école secondaire inférieure.

Les maîtres, expérimentés et convaincus, ont été désignés par le Comité de la Société suisse pour l'avancement des travaux manuels scolaires, agréés par le Département fédéral de l'Intérieur et par le Département cantonal neuchâtelais de l'Instruction publique.

Le Directeur du Cours, M. Ed. Wasserfallen, directeur des Ecoles primaires de La Chaux-de-Fonds, donnera tous les renseignements nécessaires.

Lehrerwahlen. Bern: Städtische Mädchenschule, Seminar: Hr. Dr. Alfr. Trösch, Lehrer der Sekundarabteilung (Mathematik an Stelle des Hrn. Rüefli). — Büren, S.-Sch.: Hr. Hans Liechti, Eggwil. — Worb, S.-Sch.: Hr. A. Rufer von Münchenbuchsee. — Burgdorf, Technikum, Tiefbauschule: Hr. Ingr. J. C. Schreiber in Winterthur. — Solothurn, pädagogische Abteilung der Kantonsschule, für deutsche Sprache: Hr. J. J. Reinhart, Bezirkslehrer, Schönenwerd; für Französisch: Hr. Ch. Reymond von Rolle. — Gossau, St. G.: Hr. Egger, Zuggenriet und Hr. S. Zoller in Au. — St. Gallen, Kadetteninstruktor: Hr. Oberst Held. — Nänikon: Hr. F. Stolz in Rütli-Bülach. — Basel, Knabenprimarschule: Hr. Jakob Ungricht, Hr. Otto Wirz, Fr. Emma Häfliger (Spezialklasse), bisher provisorisch. — Wigoltingen: Hr. Ernst Hofmann von Basel; Homburg: Hr. Wilhelm Schürer v. Kreuzlingen; Huben bei Frauenfeld: Hr. Heinrich Burkhard in Wilen-Neunforn; Frasnacht bei Arbon: Hr. Heinrich Baumann v. Egnach; Schmidshof: Hr. Karl König v. Huben; Bussnang: Fr. Martha Müller v. Bichelsee; Strohwillen-Wolfikon: Hr. Konrad Müller v. Amriswil. — Zürich, Seminar Küsnacht, Zeichnen: Hr. K. Itchner; Industrieschule, Zeichnen: Hr. Plinio Isella, bish. prov.

Aargau. Lehrerseminar Wettingen. Im Jahresbericht spricht Hr. Seminardirektor Herzog u. a. die Neuorganisation der Verwaltung unserer Lehrerbildungsanstalt. Wettingen besitzt einen grossen landwirtschaftlichen Betrieb, den bisher ein „Verwalter“ beaufsichtigte und leitete, der zugleich den Seminaristen Landwirtschaftslehre erteilte und das gesamte Verwaltungswesen besorgte. Als solcher hat der kürzlich verstorbene Hr. Hasler seit 1886 verdienstvoll gewirkt. Mit dessen Tode ist die Bewirtschaftung des Seminargutes selbständig gemacht und einem praktisch erfahrenen Meisterknecht unterstellt worden. Die landwirtschaftlichen Arbeiten der Zöglinge hat man schon 1902 aus dem Stundenplan gestrichen, und voraussichtlich dürfte mit der Neuorganisation eine wesentliche Einschränkung oder Streichung des landwirtschaftlichen Unterrichts folgen. So bliebe dem „Verwalter“ nur noch das eigentliche Verwaltungswesen. Man denkt daher, diese Stelle mit der eines Konviktführers zu verknüpfen. Einen solchen besass Wettingen bisher nicht. Die Seminaristen schlafen, wohnen und arbeiten in Einer- und Zweierzimmern; man begnügte sich daher mit einer Zimmerkontrolle und einer allgemeinen Aufsicht der Schüler durch die im Kloster selbst wohnenden Lehrer, die sich als „Wocheninspektoren“ abwechselungsweise in die Arbeit teilten. Dieses System war keineswegs ideal; aber es liess sich zur Not damit auskommen. Freilich war es nur zu oft weder dem „Wocheninspektor“, noch den Schülern wohl dabei. Diese witterten, nicht immer mit Unrecht, im inspezierenden Lehrer den blossen Polizisten, und tatsächlich war ja dessen Haupttätigkeit meist eine rein beaufsichtigende, „schutzmännische“. Ein feinfühler Lehrer konnte einer Kontrolle, die sich wenigstens noch vor Jahren, selbst auf Kehren, Abstauben, Waschen, Spucknapfleeren usw. erstreckte, keinen Geschmack abgewinnen. Vor allem fehlte bei diesem blossen Aufsichtssystem dem jungen Menschen der veredelnde gesellschaftliche und familiäre Anschluss. Er wurde oft ein Klausner und sah sich im wesentlichen auf den Verkehr mit seinen Genossen beschränkt. Aus diesen Gründen weiss die aargauische Lehrerschaft Hr. Direktor Herzog gewiss wärmsten Dank für die Schaffung einer eigentlichen Konviktführerstelle. Ist der verantwortliche Leiter des Hauswesens eine Persönlichkeit, die ein warmes Herz und klaren Einblick in die seelischen Bedürfnisse der jungen Leute hat, so füllt er im Seminarbetrieb eine Lücke aus. Denn die angehenden Lehrer, die kaum dem Elternhause entwachsen sind, benötigen während ihrer Ausbildungszeit, wollen sie wahre Jugenderzieher werden, ganz abgesehen von etwas mehr äusserem Schliff, ein herzliches und gemütswarmes, möglichst familiäres Gesellschaftsleben, eine vollwertige Charakterbildung und eine bestmögliche Bereicherung ihres Innenlebens. Alles dieses ermöglicht die geplante Neuerung in höherem Masse, als das bisherige System. So lange daher das Internat aus begrifflichen Gründen selbst in den obern Klassen, wo das Externat gestattet ist, diesem letzteren vorgezogen wird, ist die Anregung lebhaft zu begrüssen.

-ch-

Basel. ♂ Mit Schluss des Schuljahres trat Hr. Dr. *Andreas Gutzwiller*, seit 1876 Lehrer der Naturwissenschaften an der obern Realschule, nach 43-jähriger Lehrtätigkeit von seinem Amte zurück, um sich in Zukunft noch ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Mit vorbildlicher Pflichttreue in der Schule wirkend, war er jederzeit bestrebt, mit der Entwicklung der Naturwissenschaften Schritt zu halten, um seinen Schülern stets einen auf der Höhe der Zeit stehenden Unterricht erteilen zu können. Ausser der obligatorischen Unterrichtszeit stellte sich Hr. Dr. Gutzwiller in weitestgehendem Masse in der Schule und auf geologischen Exkursionen seinen Schülern zur Verfügung. Ihm verdankt die obere Realschule zum grössten Teil ihre ansehnliche naturwissenschaftliche Sammlung. Seine Schüler brachten dem verdienstvollen Lehrer am Abend seines letzten Examentages vor seiner Wohnung ein Ständchen.

— Unsere *Schulexamen*, die noch vor wenigen Jahren an sämtlichen Anstalten ziemlich einheitlich durchgeführt wurden, gewähren in neuerer Zeit dem Besucher ein immer vielgestaltigeres Bild. Gymnasium, Real-, Töchter- und Knabensekundarschule halten an dem Brauche fest, wonach jede Klasse am Examen aus ihrem Schulzimmer in die Aula zieht und dort vor der Inspektion, den Eltern und andern Interessenten durch den Lehrer in halb- (in den obern Schulen dreiviertel-) stündiger

Lektion in einem einzigen von der Behörde bezeichneten Fache geprüft wird. An der Mädchensekundarschule und an den beiden Primarschulen dagegen hat man, von dem Bestreben ausgehend, die sich oft eine ganze Woche hinziehenden Prüfungen abzukürzen und etwas natürlicher zu gestalten, neue Wege eingeschlagen. In den Primarschulen werden die mündlichen Examen beibehalten; aber es bleibt jetzt jede Klasse in ihrem Zimmer, und es wird, sowohl bei den Knaben, als bei den Mädchen, gleichzeitig in zwei Schulhäusern und in jedem Schulhause zur nämlichen Stunde in mehreren Klassen geprüft. Ein Unterschied besteht darin, dass in der Mädchenprimarschule jede Lehrkraft eine Stunde lang Examen und dabei die Pflicht hat, in verschiedenen Fächern nach freiem Ermessen zu prüfen, während bei der Knabenprimarschule noch die Sitte der halbstündigen Lektionen in einem einzigen, von der Inspektion ausgewählten Fache gilt. Abgeschafft wurde mit Einführung dieser Neuerung die schulhausweise Ausstellung der schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen, die nunmehr jeder Lehrer während seines Examens im Schulzimmer auflegt. An der Mädchensekundarschule fielen dies Jahr zum erstenmal für sämtliche ersten, zweiten und dritten Klassen die mündlichen Examen ganz weg, d. h. sie wurden durch einstündige schriftliche Klausurarbeiten (erste Klassen: Rechnen, zweite Klassen: deutscher Aufsatz und dritte Klassen: Französisch) ersetzt, während es dagegen für die vierten, fünften und sechsten Klassen beim bisherigen Brauch verblieb.

Baselland. In der „Volksstimme von Sissach“ beklagt sich ein Einsender, wie uns scheint mit Recht, über die neue *Ferienordnung*, da sie die drei Konferenztage in die 11 Ferienwochen einbezieht. Im Schulgesetz § 2, Schlussatz, wird bestimmt: „Die Ferien, welche auf den Sommer, Herbst, Jahreswechsel und Schluss des Schuljahres zu verlegen sind, und die Schuleinstellungen bei besonderen Anlässen dürfen im ganzen bis 11 Wochen betragen“. § 60 lautet: „Zwecks Förderung der wissenschaftlichen und praktischen Berufstüchtigkeit, sowie zur Behandlung von Schulfragen und gemeinsamen Schulangelegenheiten werden der Lehrerschaft jährlich drei Tage zur Abhaltung der Bezirks- und Kantonalkonferenz freigegeben. Der Schulinspektor hat diesen Konferenzen beizuwohnen.“ Aus diesen Bestimmungen geht unwiderleglich hervor, dass die Konferenztage für den Lehrer keine Bummel-, sondern Arbeitstage sind. Wer ein Referat oder eine Lehrübung halten muss, oder freiwillig etwas bieten will, hat Vorarbeiten zu machen. Die Konferenzen greifen manchmal empfindlich in den Geldbeutel des Lehrers ein: Eisenbahnfahrt, Jahresbeiträge, Liederbuch, Spende für die Schweiz. Lehrerweisen-Stiftung, Mittagessen usw. Mehrere Kantone gewähren für Teilnehmer an Konferenzen Reiseentschädigungen oder sogar Taggelder. In Baselland aber betrachten breite Volksschichten und scheint's auch die Urheber der Ferienordnung die Konferenzen als Blauenmacherei. Wie wäre es, wenn die Lehrer einmal die Sache so auffassten und erklärten, sie besuchen unter obwaltenden Umständen die Konferenzen nicht mehr? Gesetzlich ist zum Besuche der Konferenzen ja nur der Schulinspektor verpflichtet, nicht aber die Lehrer.

Der Erziehungsrat schlägt vor, die wöchentliche *Stundenzahl* wie folgt auf die einzelnen Klassen anzusetzen: I. Kl.: 18, II.: 18—20, III.: 22—24, IV.: 24—26, V. und VI.: 26 bis 28, VII. und VIII.: 24—30. Dieser Beschluss, der noch der Genehmigung durch den Regierungsrat unterliegt, lässt den Gemeinden Spielraum, sowohl den getrennten als den Gesamtschulen in richtiger Weise Rechnung zu tragen.

—r.

— *Berichtigungen.* Dinge, von denen bei den Wissenenden nichts bekannt ist, werden in der Presse mit einer Findigkeit und Sicherheit aufgetischt, als wären sie wahr.

1. In der S. L. Z. vom 23. März wird unser Erziehungsrat in plenum kurzerhand geköpft „wegen Geheimnistuerei“ und weil er für das 7. und 8. Schuljahr die öffentliche Unterrichtszeit der basellandschaftlichen Jungbürger auf 30 Std. angesetzt und dadurch einen Protest der Liga gegen die Tuberkulose provoziert habe. Was die Geheimnistuerei anbelangt, so ist Tatsache, dass alle wichtigen Beschlüsse des Erziehungsrates, vom Regierungsrat genehmigt, im kantonalen Amtsblatt publiziert worden sind, zur Freude aller, die Gedrucktes lesen

können, womit nach neuestem Ukas in der 2. Primarklasse begonnen wird. Um den Korrespondenten entgegenzukommen, wird sich der Erziehungsrat nun aber sofort mit einem Weltblatt ins Einvernehmen setzen, um seine Verhandlungen durch Bulletin so rasch als möglich der Welt kund zu tun. Die wöchentliche Unterrichtszeit für Schüler ist durch § 17 des Schulgesetzes vom 11. Juli 1911 auf mindestens 18 und höchstens 30 Std. angesetzt. Zum neuen Lehrplan hat der Erziehungsrat die Stunden wie folgt verteilt: I. Kl. 18 Std., II. 18—20, III. 22—24, IV. 24—26, V. und VI. 26—28, VII.—VIII. 24—30. Was es da zu protestieren gibt, das wissen die Götter — und ihre Propheten. Mir persönlich scheinen die 18 Stunden fürs 1. Schuljahr zuviel; aber wo das Gesetz spricht, hat ein guter Untertan zu schweigen.

2. In den Zeitungen wird verkündet, es werde den Lehramts-Kandidatinnen, die sich das baselstädtische Lehrerinnenpatent erworben haben „ohne weiteres“ auch das basellandschaftliche Patent „ausgestellt“, und zwar deshalb, weil in unserm Kanton die Lehrerinnen „nur für Unterschulen wählbar“ seien. Das stimmt nach zwei Seiten nicht. Erstens wird das basellandschaftliche Lehrerinnenpatent den baselstädtischen Lehrerinnen nicht „ohne weiteres ausgestellt“, sondern nur, „wenn sie sich um eine Lehrstelle im herwärtigen Kanton bewerben“. Nicht richtig ist, dass bei uns die Lehrerinnen nur an Unterschulen wählbar sind. § 49 des Schulgesetzes bestimmt, dass an allen Mädchenabteilungen der Primar- und Sekundarschule, sowie an den vier untern Klassen der Primarschule überhaupt, Lehrerinnen angestellt werden dürfen. Zur Anerkennung des baselstädtischen Lehrerinnenpatents führte die Erwägung, dass die Lehrerinnenbildung an der Töcherschule Basel mit der längern Sekundarschule nicht hinter derjenigen eines vierjährigen Lehrerinnen-seminars zurückstehe. § 11 und 13 des neuen basellandschaftlichen Prüfungsreglements bedeuten für die Primarlehrer, Sekundarlehrer- und die Lehrerinnen einen Schritt zur Freizügigkeit, den andere Kantone ebenfalls wagen dürften. Es ist zwar unbescheiden von Baselland, sich selber als Vorbild hinzustellen; die Gelegenheit dazu ist aber so selten, dass man die Unbescheidenheit verzeihen wird.

3. Dem „Ev. Schulblatt“ wurde berichtet, das Schulgesetz schreibe vor, „dass der Lehrer zu 30 Stunden verpflichtet werden könne. Mehrstunden müssen von der Gemeinde bezahlt werden“. Merkwürdig! In meinem Schulgesetz steht davon kein Wort. Was ich unter 1 über die 30 Unterrichtsstunden zitiert habe, betrifft, wie im Gesetz ausdrücklich gesagt ist, nur die Schüler. Von einer Pflichtstundenzahl des Lehrers und von einer Bezahlung von Mehrstunden durch die Gemeinde ist keine Rede. Wo ist wohl diese verbesserte Auflage des neuen Schulgesetzes zu haben?

4. Etwas, was das Schulgesetz nichts angeht! In einer Basler Zeitung und infolgedessen in verschiedenen andern Blättern stand zu lesen, der Kapitalstock der basellandschaftlichen Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkasse betragen 432,000 Fr. In Wirklichkeit sind es Fr. 413,991. 12. Es liegt also eine falsche Abrundung vor. So geht's, wenn man's auch gar zu eilig hat.

Soll ich zu diesen vier, resp. sieben Berichtigungen noch weitere fügen? Genug des grausamen Spiels. Ich schliesse mit einem tröstlichen: „Fortsetzung folgt“, und erfüllt von Bewunderung über die Findigkeit und Zuverlässigkeit unserer Zeitungskorrespondenten. -st.-

Bern. Die Anstalt für Schwachsinnige in Burgdorf (Jahresbericht 1911) verliert ihren bisherigen Vorsteher, Herrn Ellenberger, der sich zur Schonung seiner Kräfte nach einer weniger beschwerlichen Stelle umsehen musste und die Leitung der Mädchenerziehungsanstalt Steinhölzli bei Bern übernimmt. Sein Nachfolger wird Hr. J. Iseli, Lehrer in Burgdorf, dessen Gattin s. Z. Musterlehrerin am Seminar Hindelbank war. Die Anstalt zählt 72 Kinder, die in vier Klassen unterrichtet werden. Neulinge werden in der „Vorschule“ zwei bis drei Monate beobachtet, um nach ihrer

Bildungsfähigkeit, Schwerhörigkeit oder andern Leiden beurteilt werden zu können. Man muss den Unterricht bei diesen Schwachen mit angesehen haben, um zu beurteilen, welche Liebe, Geduld, Aufopferung nötig ist, um ihrer zu warten und sie etwas zu fördern. Die Rechnung zeigt an Einnahmen 35683 Fr. (Kostgelder 17925 Fr., Gemeindebeiträge 4764 Fr., Staatsbeitrag 10328 Fr., Geschenke 10325 Fr.) und an Ausgaben 37193 Fr. d. i. ein Passivsaldo von 1510 Fr. Gewertet ist das Vermögen auf 288892 Fr. In dem Bericht gedenkt Hr. Dr. GangUILLET auch des verstorbenen Hrn. K. Auer. „Leider ist kurz vor Neujahr der idealgesinnte, unermüdlische Vorkämpfer und Förderer der Fürsorge für die Geistesschwachen in der Schweiz, der verdiente Hr. K. Auer in Schwanden plötzlich gestorben, ein unersetzlicher Verlust für das schweizerische Idiotenwesen, dessen Seele und Triebfeder er war. Die Verdienste dieses trefflichen Mannes um bessere Fürsorge für die Geistesschwachen sind so gross, dass wir nur eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllen, wenn wir seiner auch an dieser Stelle gedenken.“ -br.-

— Von der *Mädchensekundarschule der Stadt Bern* ist keine einzige Schülerin wegen Platzmangel abgewiesen worden. Wenn die Qualität der Abgewiesenen deren Aufnahme gerechtfertigt hätte, so wäre unsererseits die Errichtung einer weiteren Parallelklasse V verlangt worden. G. Rothen, Schulvorsteher.

— *Biel.* Das kantonale Technikum in Biel erstattet seinen 22. Jahresbericht. Der Aufnahmeprüfung haben sich im ganzen 216 Kandidaten unterzogen. Aufgenommen wurden 207, davon 142 definitiv und 65 provisorisch. Die Schülerzahl betrug im Berichtsjahr 407: Maschinentechniker 48, Elektrotechniker 85, Bauschüler 35, Uhrenmacherschüler 24, Schüler für Kleinmechanik 43, Kunstgewerbeschüler 21, Eisenbahnschüler 32, Postschüler 86, Vorkursschüler 23. Auf Grund der Prüfungen wurden 51 Diplome und an 78 Schüler der Verkehrsabteilungen Abgangszeugnisse erteilt. 15 Schüler erhielten an Stipendien oder Freiplätzen 1975 Fr. Im Berichte heisst es: „Das Berichtsjahr (erst dieses, d. R.) zeichnet sich aus durch das Bestreben der Behörden und Lehrer, die Unterrichtsmethoden den Erfordernissen der Neuzeit anzupassen, den Examen-drill einzuschränken, und die studierende Jugend zu selbständiger geistiger Arbeit zu erziehen.“ Das gleiche Ziel, dem auch die Volksschule entgegenstrebt. Abgeändert wurde das Lehrprogramm der Uhrenmacherschule, die Arbeitsmethoden in der Gravier- und Ziselierschule. Vorgesehen ist auch eine Umgestaltung im Lehrprogramm für die Eisenbahn- und Postschüler. Für die gewerblichen Abteilungen wird dringend ein Neubau gewünscht. In städtischen Schulkreisen hofft man auf einen ganzen Neubau des kantonalen Technikums, womit für die andern städtischen Schulanstalten die ständige prekäre Schulzimmernot auf Jahre hinaus gelöst würde. f. n.

— Der Blumentag für das kantonale Kindersanatorium „Maison blanche“ in Leubringen ist hier auf den 2. Juni angesetzt worden, da an diesem Tage das seeländische Kreisturnfest in Biel stattfindet. Die Stadt wird auch diesmal — es sind innerhalb eines Jahres fünf grosse öffentliche Geldsammlungen organisiert worden — nicht hinter andern Landesteilen zurückstehen, um so mehr da besondere Interessen rein lokaler Natur — Leubringen erstrebt den Anschluss an Biel — sie zu besonderem Eifer an dem Zustandekommen des gemeinnützigen Werkes anspornen werden. Am 26. März fand im Rathaus unter dem Vorsitz von Pfr. Ludwig eine Vorbesprechung mit den Behörden statt, wobei Anregungen zu einem finanziellen Wohlgelingen vorgebracht wurden. Die Organisation ist einem Komitee überbunden, dessen Bureau aus den HH. Pfr. Ludwig als Präsident, Lehrer Fawer als Sekretär und Stadtkassier Vogt als Quästor besteht. Allgemein gefielen die zum Verkauf gelangenden Blumenkarten nach den Entwürfen von Anna Haller in Biel und Karoline Müller in Bern.

Genève. La Caisse de prévoyance des régents primaires a été fondée le 10 mai 1839; elle a donc le bel âge de 73 ans; c'est dire que les principes de solidarité et de prévoyance sont depuis longtemps mis en pratique dans la population genevoise et chez les instituteurs en particulier. Certes, la Caisse a eu ses vicissitudes, elle a connu des années maigres et des années grasses; les statuts en ont été à maintes reprises modifiés; mais elle a chaque fois victorieusement surmonté toutes

les difficultés, grâce à l'énergie et à l'esprit d'entente des fonctionnaires, grâce surtout à la sollicitude constante de l'Autorité publique. Elle est aujourd'hui établie sur des bases solides; en effet, le Grand Conseil a approuvé, il y a quelques mois déjà, sur la proposition du Conseil d'Etat, les nouveaux statuts adoptés par les assemblées générales du 10 février et du 22 décembre 1910, et dont voici les nouvelles dispositions.

Chaque sociétaire verse 62 fr. 50 par trimestre jusqu'à ce qu'il entre en jouissance d'une pension. L'Etat paie directement à la Caisse le 50% de la cotisation de chaque membre. Le fonds social se compose: a) du fonds capital (726,000 fr. en 1910); b) du fonds disponible, au crédit duquel sont versés tous les revenus de la Caisse, y compris les intérêts du fonds capital et les dons et legs sans distinction spéciale. Le service des pensions est assuré: a) par le fonds disponible; b) par des subsides de l'Etat en cas d'insuffisance de ce fonds.

Les pensions sont de

1600 fr. à 50 ans	1800 fr. à 56 ans
1625 " " 51 "	1850 " " 57 "
1650 " " 52 "	1900 " " 58 "
1675 " " 53 "	1950 " " 59 "
1700 " " 54 "	2000 " " 60 "
1750 " " 55 "	et au-dessus.

Ces pensions sont garanties par l'Etat. Aucun sociétaire ne peut toucher de pension avant l'âge de 50 ans révolus. Toutefois, a droit à une pension immédiate tout sociétaire qui a dû, par suite de maladie, cesser ses fonctions avant l'âge de 50 ans. Dans ce cas, la pension est de 800 fr. si la retraite du fonctionnaire a lieu avant l'âge de 40 ans révolus, et de 1200 fr. si elle a lieu plus tard.

La loi du 4 novembre 1911 renferme en outre les dispositions suivantes. Si une personne pensionnée par la Caisse occupe dans une administration publique un poste dont le traitement est supérieure à 2500 fr., sa pension sera suspendue pendant toute la durée de ses fonctions. Tous les cinq ans, la situation de la Caisse sera soumise à une expertise technique. Pendant cinq ans, à dater de l'exercice 1911, l'Etat alloue à la Caisse une subvention annuelle et extraordinaire de 10,000 fr. à verser au fonds, indépendamment de l'allocation ordinaire de 20,000 fr. A dater de 1912, l'Etat versera pendant cinq ans une allocation de 500 fr. au fonds des subsides créé par la Caisse de prévoyance. La somme de 30,000 fr. allouée par l'Etat sera prélevée sur la subvention fédérale.

Telles sont les principales améliorations apportées au régime antérieur.

Deux hommes ont tout particulièrement contribué à les faire adopter; ce sont MM. les Conseillers d'Etat Rosier et Fazy, l'un en sa qualité de président du Département de l'instruction publique, le second comme chef du Département des finances. Ces deux honorables magistrats ont toujours témoigné la plus vive sollicitude au corps enseignant et à l'instruction primaire en particulier, et se sont acquis un titre de plus à la reconnaissance du personnel enseignant et des futurs pensionnaires de la Caisse. Ils se sont inspirés de ces principes, qu'on ne saurait faire trop de sacrifices en faveur de l'école primaire, cette pierre angulaire de notre édifice scolaire, et qu'après avoir amélioré la situation matérielle des fonctionnaires, il convenait d'assurer à ces modestes serviteurs du pays une pension qui leur permet d'envisager sans appréhension la perspective de la retraite.

Luzern. Neudrings kommt im Entlebuch die *Äplerfrage* zur Sprache. Veranlassung gab das Referat des Kantonschulinspektors, Hr. *Erni*, über das neue Erziehungsgesetz mit besonderer Berücksichtigung des Amtes Entlebuch. Hr. Bezirksinspektor *Müller*, Romoos, glaubte, durch eine Änderung unserer Schulorganisation, andere Ferienverteilung, diese dann einheitlich durchgeführt im ganzen Land, könnte vielleicht die schwebende Frage am ehesten gelöst werden. Die Schulpflegen wurden eingeladen, im Laufe des Winters die Sache zu studieren, mit der Lehrerschaft und den Äplern zu besprechen, um im Frühling praktische Vorschläge machen zu können. Vorerst eine kurze Illustration der Verhältnisse: Durch die Alpgängerei, die besonders in den Talgemeinden Entlebuch, Hasle, Schöpfheim, Escholzmatt, sowie in dem gebirgigen Flühl und Marbach herrscht, werden alljährlich der Primarschule etwa 80 Kinder

(3,6%) entzogen, da im Frühling, Ende Mai oder anfangs Juni, die Alpbauern mit ihrer Habe und der ganzen Familie fort auf die Alp ziehen, die zumeist weit hinten am Fusse oder an den Hängen des Schimberg, Rothorn oder Schratzen sich ausdehnt. Hier verbleiben sie den Sommer über bis zum Oktober. Wegen zu weiter Entfernung und schlechter Wegverhältnisse kann nur eine sehr geringe Zahl der Kinder die Schule besuchen, die Mehrzahl muss ihr fernbleiben. Kehren die Schüler im Herbst wieder zur Schule zurück, so haben sie natürlich vieles vergessen und sind zu den andern sehr im Rückstande. Der Lehrer muss notgedrungen eine Zeitlang doppelte Mühe verwenden, um durch Nachhilfe und Bildung von Unterabteilungen die Zurückgebliebenen auf die Stufe der andern zu bringen. Allerdings sind die Äplerkinder im allgemeinen geistig gut veranlagt und schreiten bald wieder mit den andern fort. Da und dort helfen Eltern oder ältere Geschwister durch Selbstunterrichten zu Hause etwas nach. Allein, das ist die Ausnahme von der Regel, und wo es geschieht, wird es ein mangelhafter Unterricht sein. Daraus erhellt, wie die Alpgängerei unserer Schule zum Schaden gereicht. Das Gesetz sagt nirgends, dass Kinder aus jenen Gründen aus der Schule wegbleiben dürfen. Alle, die es mit dem Wohle der Schule gut meinen, haben daher die Pflicht, dahinzuwirken, dass die seit Alters her bestehende Umgehung des Gesetzes verschwinde. Aus der Welt schaffen kann man aber das Alpengehen nicht, und von den Eltern auch nicht verlangen, dass sie ihre Kinder im Tale belassen oder bei Verwandten unterbringen; denn die Kinder gehören ihnen und der Familie. Man sprach von der Anstellung sog. Wanderlehrer, die den Alpen nachgehen, die Kinder besammeln und so unterrichten würden. Allein diese Idee ist noch nicht praktisch erprobt (in Norwegen früher sehr häufig. D. R.), obwohl des Versuchs wert. Nach langen Beratungen sind die Schulbehörden des Amtes zu dem Schlusse gekommen, die gesamten Schulferien auf den Sommer zu verlegen, in die Zeit, da die Äpler auf der Alp wohnen, damit der Schulbesuch von jenen Kindern nicht oder möglichst wenig beeinträchtigt werde. Die Ferien erstrecken sich ununterbrochen auf zwölf Wochen, d. h. vom Juli bis Oktober. Wenn man die zweiwöchentliche, nicht zu entbehrende Ostervakanz abzieht, ergibt sich eine Schulzeit von 38 Wochen, statt früher 40. Wir haben damit eine Anwendung der Gesetzesbestimmung, wonach der Erziehungsrat vorwiegend alpwirtschaftlichen Gegenden eine besondere Organisation gestatten kann. Wir wollen hoffen, dass die Neuordnung nur gute Früchte zeitige, obwohl mancher Lehrer mit der überlangen Ferienzeit nicht ganz einverstanden ist.

St. Gallen. Zur *Lehrerpensionsfrage*. Unter diesem Titel ist in Nr. 14 ds. Bl. eine Korresp. erschienen, die uns zu einer Erwiderung zwingt:

Keinem einzigen werdenbergischen Lehrer fiel es je im Traume ein, mit der Flugschrift vom 26. Febr. „zur Revision der Lehrer-Pensionskassa“ auch nur einen Lehrer geschweige denn die st. gallische Lehrerschaft girre zu machen. Die Werdenberger wollen eine Differenzierung in den Invaliditäts- und Alterspensionen. Dies in der Voraussetzung, dass nicht alle Lehrer im Lande des hl. Gallus unter einen Hut zu bringen seien, da leider infolge der ungenügenden Leistungen der kantonalen Pensionskasse Gemeindepensionskassen entstanden sind oder noch entstehen werden. Dass die Pensionsansätze der Werdenberger zusammenbrechen wie ein Kartenhaus, und dass sie vor der versicherungstechnischen Expertise nicht standhalten, ist eine Behauptung, deren Richtigkeit der Sch. Korr. nicht wird nachweisen können. Die Werdenberger stellen eine Skala auf und schreiben hiezu: der Versicherungstechniker möge berechnen, was nach dieser Skala zu bezahlen sei in Kl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. Ebenso wird er die Nachzahlungen zu berechnen haben, die den Übertritt von einer niederen in eine höhere Klasse bedingen. Wir denken, wer so vorgeht, verdient am allerwenigsten den Vorwurf der Unsachlichkeit und Oberflächlichkeit. Nur Voreingenommenheit gegen uns ist imstande, diese Vorwürfe zu erheben. Von Leuten, die von Versicherungstechnik so viel oder so wenig verstehen wie wir, lassen wir uns keine Vorlesungen halten, und ihre Kritik können wir nicht ernst nehmen. —

Und dann ist der Vorwurf der Unkollegialität! Weil wir vom Staate verlangen, dass er an die erhöhten Pensionsansätze analog bezahle, wie er das für die Seminarlehrer tut, sollen wir unkollegial sein? Man ist versucht, zu fragen, seit wann denn eigentlich im Kt. St. Gallen zweierlei Recht gelte. Unverständlich sei, dass die Flugschrift von der Witwen- und Waisenpension nichts gesagt habe. Dass wir die Witwen- und Waisenpension nicht erwähnt haben, stimmt; wir haben aber darin von allerhand anderem, das der Remedur bedarf, auch nichts gesagt. Zudem weiss sowohl der Sch. Korr. als die ganze kantonale Kommission, dass wir den Uznacher Beschlüssen über die Witwen- und Waisenpension beigegeben und sogar erklärt haben, wir seien noch für weitergehende Ansätze zu haben. Wie man angesichts dieser Tatsache Behauptungen aufstellen kann, wie der Sch. Korr. dies tut, ist uns unerfindlich. Wir überlassen es ruhig dem Urteil der objektiv denkenden Leser, wer Zwietracht in die Reihen der Lehrer St. Gallens säen will, ob wir oder unser Gegner, der uns an ein Sprüchlein von Goethe erinnert: „Im Auslegen seid ihr frisch und munter, legt ihrs nicht aus so legt ihrs unter.“ Damit erklären wir Schluss in dieser Angelegenheit.

r. b.
— Laut Aufruf im amtlichen Schulblatt Nummer 3 wird am 20. April in St. Gallen wieder eine Vereinigung aus der Taufe gehoben werden. Also wieder ein Verein, der die schwache Kasse des Landlehrers jährlich noch einige Franken erleichtert und ihm Fahrkosten nach der Hauptstadt bringt. Förderung der Knabenhandarbeit ist unbestritten dem Wohle des Volkes dienlich; doch ist es nicht Aufgabe der Lehrerschaft, sondern des Staates, für Mittel und Wege zu sorgen, um solchen Bestrebungen zum Durchbruche zu verhelfen. Nimmt es sich nicht fast sonderbar aus, wenn die Lehrer, als die wirtschaftlich Schwächern, zum guten Teil mit Mitteln aus eigener Tasche in der Fürsorge „für unsere Buben, die Träger der Zukunft“, helfend vorangehen sollen? Uns dünkt, dass es zur Stunde der Landlehrerschaft weit dienlicher wäre, wenn, statt der kräftezersplitternden Vereinsgründungen auf dem Gebiete der sozialen Besserstellung Hand in Hand gearbeitet würde, um da Erleichterung zu bringen, wo sie der Schuh drückt. Sind dann die von der Landlehrerschaft angestrebten Verbesserungen ihrer ökonomischen Lage einmal in Tat und Wahrheit übergegangen, dann werden wir gern einem Aufrufe Folge leisten und die Fahrkosten nicht scheuen.

r. b.
— Am 29. März ehrte *Ragaz* die fünfzigjährige Lehrertätigkeit des Hrn. *Chr. Hobi* an der dortigen Primarschule durch ein schönes Schulfest. Der Bezirksschulrat sandte ihm — nicht überbrachte — die Ehrengabe der Regierung. Vom Schulrat tritt Hr. Frid. Simon, nach 36 Jahren der Mitgliedschaft (30 Jahre Präsident), zurück; ebenso die übrigen Schulratsmitglieder. Wie eine Korr. im St. G. Tgbl. andeutet, geschehe dies infolge „christlichsozialer“ Treibereien. — Der ev. Erziehungsverein der Bezirke Toggenburg, Wil, Gossau, See und Gaster erlässt einen Aufruf zur Gründung eines *Kinderheims*, das etwa 25 Mädchen aufnehmen soll. 30,000 Fr. stellen gute Menschen zur Verfügung, 100,000 Fr. sind erforderlich. — Am 5. Mai wird die Stadt u. a. abstimmen über Gutachten und Antrag des Schulratss betreffend die Gehaltserhöhungen der Lehrerschaft.

Thurgau. Am 28. März feierte die *Mädchensekondarschule Frauenfeld* ihren fünfzigjährigen Bestand durch ein Fest der Frauen. Über die Entwicklung der Schule und des Schulwesens in Frauenfeld gibt die Festschrift von Herrn Rektor Büeler Auskunft: Seit Beginn des 16. Jahrhunderts hatte Frauenfeld eine Lateinschule für Katholiken, seit 1796 eine für die Reformierten. 1831 wurden die getrennten (höheren) Schulen vereinigt und eine Sekundarschule für Knaben und Mädchen mit zwei Klassen von je zwei Jahren errichtet. Frauenfeld und die naheliegenden Gemeinden bildeten den Sekundarschulkreis Frauenfeld (Schulgeld 18 Fr. für Schüler vom Land, Staatsbeitrag 200 Fr.). Knaben erhielten Lateinunterricht, manchmal auch Griechisch. Die Mädchen blieben gewöhnlich zwei Jahre. Als Schulkale dienten die Wohnung des Rektors und des Kaplans. Seit 1842 erhielten die Mädchen wenigstens 18 Stunden besondern Unterricht. Von 1853 an traten die Knaben nach dem 12. Jahr in die Kantonsschule

über, und für die Mädchen wurde eine besondere Klasse errichtet (1854). Schulgeld 20—26 Fr. Das Verhältnis zur Kantonsschule, deren Lehrer diese Klasse unterrichteten, drängte zu einer Lösung, die 1861 zustande kam. Am 22. Aug. 1861 wurde die Töchterschule Frauenfeld zur Sekundarschule des Kreises erklärt und unter Leitung von Dr. Mann (Vertreter der Regierung) eine Vorsteherschaft bestellt. 1862 trat die reorganisierte Mädchenschule ihre Entwicklung an (1866: 34, 1908: 96 Schülerinnen). Erst hatte sie ein Zimmer im Rathaus, seit 1863 ist sie im Promenadenschulhaus. Es ist ein gutes Zeichen, dass sie wenig Lehrerwechsel hatte. Lehrer waren Hr. H. Gull 1862—1865 († 1901); K. Zwicky 1865—1876 († 1900 in Schaffhausen), G. Schönholzer 1873—1874 († 1909 in Schaffhausen), F. Bissegger 1874—1878, später in Basel, jetzt in Wil, G. Schweizer 1876—1907 (im Ruhestand), J. Schmid 1878—1894, jetzt in Winterthur. Gegenwärtige Lehrerschaft: Hr. A. Thalman seit 1894, Fr. Hanna Brack seit 1903 und J. Ronner seit 1907. Dazu noch Hilfslehrer.

Nun das *Jubelfest* im Hotel Bahnhof. Ausser den Vertretern der Behörden und der Lehrer waren nur Damen, Blumen und poetische Grüsse da. Ein Prolog, gedichtet von Fr. Dr. Helene Hasenfratz, gesprochen von Fr. Dora Häberli eröffnete. Hr. Rektor Bieler hielt die Festrede (Geschichte der Schule), die Schule dem Wohlwollen der Gemeinde empfehlend. Gesänge und Turnreigen der Schülerinnen folgen; sehr gut war die Aufführung von Schneewittchen und die Zwerge (von A. Görner) und *Le Bourgeois Gentilhomme* (Molière). Das hatten Fr. Brack und Hr. Ronner gut vorbereitet. Unter Jubel dirigiert Hr. Schweizer wieder seine Schülerinnen von einst im flotten Damenchor. Der frühere Präsident der Vorsteherschaft, Hr. Guhl, und der Erziehungsdirektor Dr. Kreis gedenken der Verdienste der Schule, und Hr. Dr. Leumann bringt den Gruss der Kantonsschule, während Hr. G. Schweizer sich im Gedichte seiner Schulzeit erinnert. Den Reden der Hh. J. Schmid, F. Bissegger (frühere Lehrer) und Inspektor Pfr. Müller folgt die Überreichung der Schülerinnengabe: 4500 Fr. als Ergebnis einer (noch nicht geschlossenen) Sammlung der Schülerinnen für den Ferienfonds der Schülerinnen übergab Frau *Huber-Albrecht* der Schule. War das ein Jubel — und der Freude noch viel unter den mutigen Thurgauerinnen.

Zürich. Aus dem *Erziehungsrat*. Es erhalten Lehraufträge an der Universität: a) Für das Wintersemester 1912/13 für „Kritische Übungen zur Schweizergeschichte (zweistündig): Privatdozent Dr. Hans Nabholz; b) auf Beginn des Wintersemesters 1912/13 für Elementarkurse in Latein und Griechisch (zweimestrig mit je 4 Stunden wöchentlich, abwechslungsweise): Privatdozent Dr. Otto Waser. — Von der Veranstaltung von Hochschulferienkursen für Lehrer wird im laufenden Jahr abgesehen. — Nachgenannte Kandidaten erhalten nach abgelegter Fähigkeitsprüfung das zürcherische Sekundarlehrerpatent: A. Als Sekundarlehrer. a) In sprachlich-geschichtlicher Richtung: 1. Rüeegg, Ernst, von Mauren (Thurgau); 2. Rutschmann, Wilhelm, von Wasterkingen; 3. Studer, Julius, von Neunkirch (Schaffhausen); 4. Ulrich, Johann, von Waltingen; 5. Waldburger, Martin, von Zürich; 6. Wunderlin, Siegfried, von Mumpf; 7. Zwingli, Friedrich, von Zürich; b) In mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung: 1. Brockmann, Lucie, von Winterthur; 2. Brüderlin, Karl, von Winterthur; 3. Huber, Karl, von Zürich; 4. Keller, Hans, von Winterthur; 5. Schütz, Fanny, von Bachs; 6. Steiger, Heinrich, von Meilen; 7. Steinemann, Gotthilf, von Zürich. B. Als Fachlehrer. 1. Fanel, Jeanne, von Provence und Zürich, für Französisch und Englisch. 2. Gloor, Gertrud, von Leutwil, für Französisch und Englisch. 3. Wolfer, Frida, von Thalwil, für Deutsch und Französisch. — Dr. phil. Arnold Schneider, Primarlehrer in Zürich V, wird, gestützt auf die beigebrachten Ausweise das Wahlfähigkeitszeugnis als Sekundarlehrer ausgestellt. — Auf 1. Mai 1912 werden nachfolgende neue Lehrstellen errichtet: Dietikon (13. und 14.), Ob.-Dürnten (3.), Veltheim (Spezialklasse), Dietikon Sekundarschule. — Das Manuskript zu einem Rechenlehrmittel für die I. Klasse der Sekundarschule, bearbeitet von Prof. Dr. Gubler, in Zürich IV, wird genehmigt. Das neue Lehrmittel wird an Stelle des bis-

herigen Bodmerschen Rechenlehrrmittels als obligatorisch für die Sekundarschulen des Kantons Zürich erklärt.

— *Uster*. Korr. Das erste *Schulkapitel* dieses Jahres bewegte sich in einfachem Rahmen. Der Eröffnungsgesang „Wer hat dich, du schöner Wald“ sollte an dem herrlichen Märztag Frühlingstimmung markieren. Das Lied war schöner als der Vortrag desselben. Ein schöner Teil der Mitglieder gönnte sich den Genuss des Zuhörens. Hauptthema war „Die Schulparkasse“. Hr. Stutz in Fällanden löste seine Aufgabe trefflich. Der Vortrag hielt weit mehr, als man sich davon versprach. Die Diskussion wollte nicht enden und wird laut Beschluss in die nächste Versammlung hinübergetragen, ob mit Nutzen, wird sich zeigen. Die Änderung des Reglementes für Schulkapitel und Synode löste die Zungen nochmals. Man hatte den Eindruck, die Vorlage sei nicht von grossem Wohlwollen zur Lehrerschaft diktiert, und wünschte im allgemeinen die bisherige Ordnung der Dinge. Es ist anzunehmen, dass rings dieselbe Stimmung herrsche. — Die Bibliothekrechnung musste ohne den Bibliothekar behandelt werden; er musste vaterländischen Pflichten dienen. Er geniesst aber so grosses Vertrauen, dass man ihm auch in seiner Abwesenheit warmen Dank für seine uneigennützig und sehr gewissenhafte Tätigkeit wusste.

f. — *Schulkapitel Dielsdorf*. Versammlung, Donnerstag, den 7. März, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr in Dielsdorf, pünktlich wie immer. Nach formalen Geschäften folgte die Begutachtung des neuen Reglementes für die Schulkapitel. Der Referent befürwortete es mit Ausnahme der Bestimmung, dass die Versammlungen auf den Samstag fallen sollen, da viele Lehrer nur den Samstag nachmittag frei haben. — Als zweiter Referent sprach Frl. Vollenweider, Weiach, über: Alkoholismus und Erziehung. Der interessante Vortrag veranlasste eine rege und ernsthafte Diskussion, wobei der Versuch, ihr einen oberflächlich-heitern Anstrich zu geben, gleich anfangs scheiterte.

b. o. — *Winterthur*. Die Jubelfeier zur Erinnerung an den Ausbau der höhern Stadtschulen (Gymnasium und Industrieschule) im Jahr 1862 begann am 9. April mit einem *Festspiel* der Vitodurania, in dem Hr. Dr. *Huggenberg* der Vitoduraner Freundschaft, Schwärmen und Lieben darstellt. Ein stimmungsvoller Prolog von Hrn. Dr. *Hunziker*, der in den Kantus von der Borschenherrlichkeit ausklang, ging dem Festspiel voran. Am 10. April versammelten sich im Stadthaus die Alt-Vitoduraner, die Hr. Nationalrat Dr. *Sulzer* begrüßte. Unter Glockengeläute bewegte sich der Festzug um 10 Uhr in die Stadtkirche. Der Schülervortrag von Gernheims Wächterlied leitete die ernste Feier ein. Hr. Rektor Dr. R. *Keller* hielt die Festrede, die dem Gefühl der Dankbarkeit gegenüber den Begründern der Schule Ausdruck gab und mit einer Darstellung der Reformgedanken des Rektors schloss. Händels „Halleluja“ beendete den ersten Teil des Festaktes, dem der Vortrag von drei Chorgesängen und sechs niederländischen Volksliedern mit verbindendem Text folgte. Am Festbankett im Kasino entbot der Präsident des Schulrates, Hr. *Bühler-Sulzer*, den Teilnehmern den Gruss der Stadt. Hr. Stadtpräsident Dr. *Strüli* gedenkt anerkennend der Tätigkeit der Lehrer. Namens des Regierungs- und des Erziehungsrates sprach Hr. Regierungsrat Dr. *Locher*, für die technische Hochschule Hr. Prof. *Felber*, als früherer Lehrer Hr. Rektor *Suter* in Aarau, als Vertreter des Technikums Hr. Prof. *O. Welti*. Eine *Festschrift* zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Gymnasiums und der Industrieschule Winterthur (erhältlich bei Hrn. Dr. Hans Schwarz, Winterthur, 2 Fr.) gibt die Geschichte der beiden Schulen und des Vereins Vitodurania. Da die Verstaatlichung der höhern Schulen bevorsteht, so ward die Jubelfeier zu einer Art Abschiedsfeier für die städtischen Schulen, die als kantonale Anstalten einer neuen Zeit entgegengehen. Wenn sie als solche in gleicher Weise wie bisher die Liebe und Anhänglichkeit der Schüler sich erhalten, so bleiben sie ihrer Aufgabe im Sinne ihrer Begründer getreu.

Pariserbrief. Dass bei Erlernung einer modernen Fremdsprache ein Aufenthalt in dem Lande, dessen Volk die betreffende Sprache spricht, von grossem Vorteil ist, bleibt unbestritten. Schwierig gestaltet sich oft die Nachfrage nach einer passenden Institution, um die leider kurze Zeit, die gewöhnlich diesem Studium gewidmet werden kann, in nutzbringender Weise anzuwenden. Der Neuphilologentag von 1908 beschäftigte

sich ernstlich mit dieser Angelegenheit und hat, überzeugt von der Nützlichkeit einer solchen Institution, die Anregung zur Gründung des „*Institut français*“ (für beide Geschlechter), Ecole des Hautes Etudes sociales, 16, rue de la Sorbonne, Paris, gemacht. Professoren aller Länder haben demselben ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und auch in der Schweiz erfreut es sich des Wohlwollens der HH. Professoren: Gauchat, Zürich; Tappolet, Basel; Vetter, Zürich; Dr. O. Zollinger an der Höhern Töchterschule.

Der Unterricht am Institut sieht hauptsächlich praktische Übungen und Vertiefung der bereits gewonnenen Kenntnisse vor und gibt ausserdem fruchtbringende Anregung für die unterrichtliche Tätigkeit. Um den weitgehendsten Wünschen gerecht zu werden, sind verschiedene Kurse geschaffen worden, so dass einerseits diejenigen, deren Kenntnisse noch einer besondern Befestigung bedürfen, und andererseits die im Amte stehenden Lehrer, die zur Auffrischung und Vervollkommnung ihres fremdsprachlichen Wissens einen Aufenthalt im Auslande machen, Berücksichtigung finden können. Überdies werden in freundlichster Weise von seinem liebenswürdigen Direktor, Hr. Dr. K. *Schweitzer*, für die Teilnehmer der Kurse, alle nützlichen Angaben und willkommenen Erleichterungen zum Besuche von Konferenzen, Sitzungen, Konzerten usw. verschafft, um den Studierenden den Aufenthalt möglichst nutzbringend zu gestalten.

Der Eintritt ins Institut, der zu jedem Zeitpunkte des Jahres stattfinden kann, darf nach meinen Erfahrungen sehr empfohlen werden; der rege Besuch und die Sympathien, deren es sich erfreut, liefern den sprechendsten Beweis für seine vortreffliche Leitung.

J. V.

Totentafel.

20. März. In Bern Frau *Rosa Mäder-Schütz*, 42 Jahre alt, seit sechs Jahren als Witwe mit fünf Kindern in der Lorraineschule wirkend und unter der doppelten Aufgabe ihre Lebenskraft zu früh erschöpfend. — 18. März. Hr. *Heinrich Denzler*, geb. 1851 in Winterthur, seit 1873 Lehrer in Nänikon, schlicht und anspruchslos seines Amtes waltend, erlag den Folgen eines Herzschlages, der ihn am 9. März auf einem Spaziergang getroffen hatte. — In Steckborn starb nach kurzer Krankheit Hr. *Otto König*, geb. am 19. Januar 1848. (Nekrolog folgt.) — 5. April. Hr. *Gustav Missbach*, Lehrer des Zeichnens an der Gewerbeschule Zürich, 58 Jahre alt. Durch Talent und Anstrengung hatte er sich vom Schlosserarbeiter zum Zeichenlehrer hinaufgearbeitet, dessen Kurse wiederholt Lehrer besuchten. Mit praktischem Geschick verband er eine künstlerische Auffassung; davon zeugen u. a. seine Zeichnungen und Skizzen aus einer Studienreise in Italien. — 7. April in Zürich Hr. Dr. *Paul Usteri*, geb. 1830, von 1868—1899 Professor des Französischen an der Kantonschule Zürich. In gelehrten Kreisen bekannt durch seine Schriften über *Heinrich Meister*, *Rousseau*, *Mad. de Staël* usw., die ihm die Würde eines Ehrendoktors eintrugen. — 9. April. Frau *Coradi-Stahl*, eidgenössische Inspektorin der Haushaltungsschulen, eine verdiente Förderin der hauswirtschaftlichen Bildung für Mädchen, Präsidentin des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, Verfasserin der Bücher „*Wie Gritli haushalten lernt*“ und „*Gritli in der Küche*“ Redaktorin des „*Schweiz. Frauenheims*“, 66 Jahre alt.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen.

Folgende Kreis-Lehrerkonferenzen des Kantons Graubünden: Chur Fr. 76.10; Schanfigg Fr. 11.20; Imboden 30 Fr.; Safien Fr. 6.50; Davos-Klosters 50 Fr.; verschiedene st. gallische Sektionen Fr. 132.80; Kindertheater im „gachide Winkel“ Fr. 12.50; Nachtrag zu der Sammlung in Basel-Stadt 80 Fr.; Lehrerkonvent der kantonalen Handelsschule Zürich 21 Fr. Total bis 9. April 1912 = Fr. 6608.55.

Ferner sind aus dem Aktivsaldo des Basler Lehrertages von 1911 eingegangen 1000 Fr. für die Waisenstiftung und 1000 Fr. für den Kurunterstützungsfonds.

Den Empfang bescheinigt mit herzl. Dank
Zürich V, 9. April 1912. Der Quästor: *Hch. Aepli*.

Postcheckkonto der Quästorate des S. L. V. VIII. 2623.

Lehrerkalender fürs neue Schuljahr beim Quästor.

□ □ □ □



Schuler's
modernstes
Waschmittel

PERPLEX
wäscht, reinigt und desinfiziert von selbst.

400

Hygienische

sanitäre Bedarfs-Artikel. Muster-Katalog
reg. 10 Cts. Marke f. Porto gratis durch
Verständnis Ed. Baumgartner, Luzern, Zürich, etc.

42 a

Photo-Versandhaus



Carl Pfann
ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGUE GRATIS & FRANCO

34

Im **Töchterpensionat** „Les Ormeaux“, Corcelles-Neuchâtel, findet vom 1. April an eine Tochter Aufnahme zum **halben** Pensionspreise. Erhält gründl. französischen Unterricht, mütterl. Pflege usw., gleich wie Ganz-Pensionärinnen, wegen von ihr einige leichte Handleistungen verlangt werden. Nähere Auskunft erteilt die 396 Directrice Mad. **Schaer**.



Photo-Apparate

Kienast & Co.
Bahnhofstr. 61
Zürich

Brownie-Kodak Fr. 12.50
Teddy-Camera „ 26.25
Tell-Camera „ 100.—

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Altdorf Hotel und Pension „Goldener Schlüssel“
12 Minuten Tram vom Vierwaldstättersee. Oberhalb Tram, Terminus und Teildenkmal, beim Gemeinde- und Tellspielhaus. Erstes altrenommiertes Hotel in gesunder, schöner Lage, mit grossem Speisesaal, schattigen grossen Terrassen — Garten. Für Touristen, Schulen und Gesellschaften besonders geeignet. 70 Betten. Gebirgsaussicht. Pension inkl. Zimmer von 6 Fr. an. Im Parterre Restaurant — Bierhalle. Forellen. **Telephon.** 479
Für Schulen billigste Preise.
Höfl. empfohlen **P. Kiene-Witzig**, vorm. Dachsen a. Rheinflal.

Engelberg 1019 Meter über Meer bei Luzern
Hotel Bellevue-Terminus
Gut gelegen mit grossen Restaurants. Sehr gut geeignet für Schulen und Gesellschaften. Proviant für Touristen. Das Hotel ist das ganze Jahr offen. Sommer- und Winter-Saison. Bescheidene Preise.
Bestens empfehlen sich 450 **Gebr. Odermatt.**

Aeschi Hotel und Pension Beau-Site
Pensionspreis von 5 Fr. an. Frühjahr u. Herbst ermässigte Preise. Prospekte gratis.
Höflich empfehlen sich (O H 3963) 350 **Brüderlin & Trachsel.**

Flüelen Hotel Du Lac
(neu renoviert)
Grosser, prachtvoller Garten, direkt am See gelegen, eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften. Platz für 400 Personen. Offenes Schweizer- und Münchner Bier. 459
J. Pugneth.

Arbon Hotel Lindenhof
mitten in der Stadt. Sehr beliebt für Hochzeiten, Schulen und Gesellschaften. Grosser Saal und kl. Nebensäle. Schöne Fremdenzimmer. Mässige Preise. 461
Hreh. Heller.

Flüelen Hotel Park Rudenz
AXENSTRASSE WELTBERÜHMT
Unvergleichlich schönste Lage am Vierwaldstättersee
Schönster Restaurationsgarten der Schweiz, Platz für 500 Personen. Bescheidene Preise, für Schulen und Vereine besondere Begünstigungen.
Bitte gleich Prospekte zu verlangen. 404
O F 5057 **Niedermaier, Bes.**

Beckenried Gasthaus z. Rössli
grosser Garten und Terrasse direkt am See, sehr geeignet für Schulen u. Gesellschaften. Offenes Schweizer- und Münchnerbier vom Fass. Kalte u. warme Speisen zu jed. Zeit, eig. Bäck. u. Kond. **J. Züsli** z. Rössli.
am Vierwaldstättersee. (Ue3132)

Brunnen Hotel Rössli
zunächst der Dampfschifflande und am Hauptplatze gelegen. — Grosser Gesellschaftssaal. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereinsausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von Fr. 1.20 an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot, alles reichlich serviert). — **Telephon** 346

Hotel z. Klausen-Passhöhe
an der Klausenstrasse, Kanton Uri, 1838 Meter über Meer.
Posthaltestelle, 15 Minuten von der Passhöhe. Postablage. **Telephon.** Eröffnet von Ende Mai bis Mitte Oktober. Aufs beste eingerichtetes Haus mit 50 Betten. In geschützter Lage mit prachtvollem Alpenpanorama. — Vortreffliche Küche, ausgezeichnete Weine. — Bäder im Hause. — Sorgfältige und freundliche Bedienung. Billige Preise. Fuhrwerke zur Verfügung. Postankunft je mittags und abends. Prospekte gratis. 480
Es empfiehlt sich bestens
Em. Schillig, Propr.

Brunnen Hotel-Restaurant Rütli
Der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Bescheidene Preise. **Telephon** 57 458
Bes. **W. E. Lang-Inderbitzin.**

Luzern Hotel Drei Könige
8 Minuten vom Bahnhof.
Gutes bürgerliches, neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise.
Höflichst empfiehlt sich 478
J. Bosshard-Vogel.

Brunnen Hotel Sonne
Nächst der Dampfschifflande.
Grosser Garten, spezielle Räumlichkeiten für Schulen und Vereine. Mittagessen für Schulen von Fr. 1.20 an. **Telephon.**
Es empfiehlt sich der neue Besitzer 460
L. Hofmann-Barmettler.

LUZERN Restaurant
Schloss-Wilhelmshöhe
a. Gütschw.
Ausflugsort ersten Ranges für Schulen und Vereine. Wunderschöne Aussicht auf Luzern, See und Alpen. Höflichst empfiehlt sich 436
(O F 5212) **Familie Hurter-Wangler.**

CHUR Gasthaus Marsöl
und neue Hofkellerei.
neben d. Rhät. Museum
Vorzügliche Küche. Weine aus der Kellerei des bischöfl. Schlosses. Veitliner verschied. Marken und Rheinweine. Münchner-, Mathäuser- und Churer Rohrer-Bier. Grosse Restaurationsräume und Gesellschaftssäle, Biergarten und Terrasse. 476 **J. Schneider-Frei.**

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern.
Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 481
Die Direktion.

CHUR „Rohrer's Biergarten“
Telephon
Schönster schattiger Garten in prachtvoll staubfreier Lage an der Plessur gelegen. Für Vereine und Schulen grosse Trinkhalle zur Verfügung. Mittagessen nach Übereinkunft. 468 (O F 5283) **J. Bättschi, Chef de Cuisine.**

Gersau am Vierwaldstättersee
Hotel u. Pension Bellevue
Am See. Neu umgebaut im Loggiastil. Schattiger Garten. Für Pension, Gesellschaften und Schulen empfohlen. Illustrierter Prospekt. 387
G. Ammann, Besitzer.

PROJEKTIONS-



Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.

Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für Projektionsbilder. Katalog Nr. 18 gratis. langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Spezialhaus für Kautschuk-Regenmäntel und Pelerinen

für Herren und Damen.

Konfektion und nach Mass in neuesten Dessins und Façons. Sorgfältige Arbeit. Reparaturen billigst. Auswahlsendungen und Muster.

H. Specker's Wwe., Gummiwarenfabrik
Kuttelgasse 19, Zürich I, mittl. Bahnhofstrasse.



Cours de Vacances pour l'enseignement du français St-Imier (Jura bernois) Suisse

15 juillet au 17 août 1912.

Pour renseignements, s'adresser à M. A. Eglin, professeur de langues, St-Imier.



Prima Reisszeuge

Billigste Bezugsquelle. — Kein Laden.

Albert Jöge, Zürich V
Zeltweg 51.

484

(O F 5160)

Sorgfältiges Plombieren der Zähne

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Bar Geld an jedermann auf Hypothek, Schuldschein od. Wechsel. Ratenrückzahlung gestattet. Event. ohne Sicherheit od. Bürgen. Streng reell. Breustedt, Aderstedt (Kr. Oschersleben).

Projektionsapparate Nernst- und Bogenlampen Lichtbilder und Leihserien empfiehlt billigst

Edmund Lüthy Schöffland

Telephon 1311 Katalog gratis.

Steinfels-Seife ist nur echt wenn jedes Stück untenstehenden Firmastempel trägt. Unterschiebungen weise man zurück



Steinfels-Seife

ist immer noch die beste und ausgiebigste und jeder andern Marke vorzuziehen.

VELO - PNEUS

Michelin

(O F 4960)

381

von den schweiz. Militärradfahrern am meisten gebraucht

Mantel

Wulst u. Draht
Fr. 11.—

Schlauch

rot
Fr. 8.—

Zu haben in allen besseren Velogeschäften.



Amerikanische Plantagen-Zigarren

11 cm lang

Diese Zigarre zeichnet sich durch besonders blumigen und feinen, weichen Geschmack aus. Ich empfehle Ihnen diese Zigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders, denn sie ist trotz des sehr billigen Preises hervorragend im Aroma. Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, damit befriedigt werden. Verlangen Sie umgehend ein Muster gratis u. franko, damit Sie sich von dem gesagten überzeugen können.

Versand franko per Nachnahme oder Postscheck-Einzahlung V. 326.

10 Pakete à 6 Stück **Fr. 4.50**
Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück **Fr. 7.50**

Zigarren-Versandhaus
Hermann Kiefer, Basel.

Wandtafeln

□ □ in Schiefer und Holz □ □

General-Vertretung der Original Jäger tafeln (Wormser)

Ueber 50 verschiedene Formate und zirka 30 verschiedene Gestelle und Aufmachungen am Lager.

Spezialität: Lieferungen für ganze Schulhausbauten Stets zirka 700 Tafeln am Lager.

Verlangen Sie unsern reich illustrierten Katalog.

Kaiser & Co., Bern.

:: Lehrmittelanstalt ::

412

Kleine Mitteilungen

— **Vergabungen.** Hr. Nationalrat J. J. Abegg in Küssnacht (†) u. a. : Waisenhausbaufond 20,000 Fr., Schulgut, Sekundarschulgut und Schulgut Berg-Küssnacht je 2500 Fr., Schulgut Zumikon und Erlenbach 3750 Fr., der Epileptisch. Anstalt 1500 Fr., Kinderspital Zürich, Anstalt Freienstein, Pestalozzianstalt Schlieren je 1300 Fr., Witwen- und Waisenanstalt der zürcherisch. Volksschullehrer 2500 Fr., Kellersche Anstalt für schwachsinnige Kinder Küssnacht, Stipendienfonds der Seidenwebschule, Pflegerinenschule Zürich je 1000 Fr., Schulreisefonds Feldbach, Ferienkolonie Küssnacht, Reisefonds der Primarschule und Sekundarschule Küssnacht je 500 Fr.

— Das Konzert des Lehrer- gesangvereins *Konolfingen* v. 10. März wird am 28. April in Signau wiederholt.

— **Schwarzburg-Sonderhausen** setzt die Besoldung der Lehrer auf 1300—3100 M. (nach 27 Dienstjahren), der Lehrerinnen 1000 M. (unständige) 1250—2250 M. (24 Dienstjahre).

— **Diethüringischen** Staaten vereinbarten eine „höhere Prüfung“ für Volksschullehrer, die sich um Rektorate oder Stellen an Mittelschulen bewerben. Voraussetzungen sind: gute Prüfungszeugnisse, besondere Tüchtigkeit im Lehramt und dreijähriges Studium an der Universität.

— Der **Berliner Lehrer- verein** feierte am 12. März das Jubiläum seiner wissenschaftlichen Vorlesungen, die das 75. Semester vollendeten. Die Zahl der Hörer ist von 198 auf 1220 im 73. Semester gestiegen, die der Kurse stieg über 40 im Semester, die Beiträge der Hörer über 10,000 M. Seit Beginn zählte diese Organisation 1508 Kurse, 26,183 Hörer, Kosten insgesamt 326,108 M., davon waren 259,775 M. Beiträge der Lehrer.

— In **Frankreich** haben sich die Lehrer-Gemeinschaften zu einem Verband zusammengetan, der eine Besoldungsskala aufsetzt.

— **Pforzheim** hatte 1908 drei, 1909 sieben, letztes Jahr 24 Förderklassen. Nun handelt es sich um definitive Lösung. Die Stadtverordneten liessen sich durch Dr. Sickinger und Inspektor Fricke, Hamburg, klären.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien die 3. Auflage von 318

Häuselmanns Schülervorlagen I. Serie.

Preis: **85 Rappen.**
Diese 20 Vorlagen sind auch in vergrössertem Masstabe und in reichem Farbendruck ausgeführt erschienen als Heft 3 der „Modernen Zeichenschule“ von J. Häuselmann.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Hüni-Pianos und Flügel

besitzen für ihre Qualitäten: **überwältigende Schönheit des Tones und hervorragende Solidität** — einen Weltruf.

Pianos und Harmoniums

neue und gespielte, nur mit voller Fabrikgarantie in allen Preislagen.
Lehrer: 244

Grösste Preisreduktion u. Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

Musikhaus Oskar Nater (vormals Lehrer)
Kreuzlingen.
Telephon 75.

Gelegenheitskauf.

Einem Lehrer oder Organisten wäre Gelegenheit geboten, ein ganz neues, prachtv. Pedalarmonium zu kaufen. Das schöne Instrument besitzt 6 Spiele, 13 durchgeh. Register, kostete neu 1400 Fr. und wäre jetzt zum billigen Preise von 900 Fr. zu haben. Das Instrument wird gerne gratis ins Haus geliefert.
Off. unt. Chiffre O 465 L an Orell Füssli-Annoncen Zürich.

Die Kur für Nervöse Ungeheilte. Belehrende Schrift à 50 Cts. v. Reformverlag in Sutz (Bern). (O F 4728 a) 327

Schulwandtafeln

116 aller Systeme

Tafelmaterial anerkannt erstklassig.

Rauchplatte.
Kataloge und Offerten von

G. Senffleben
Zürich
Dahliastrasse 3

Verkehrsschule St. Gallen.

Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.
Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der schweiz. Bundesbahnen. OF 3676 110
Beginn der Kurse: 22. April, morgens 8 Uhr.
Programm auf Verlangen.

Metrischer Zählrahmen

fürs 1.—6. Schuljahr. Zahlenraum 1—2000. (Schweiz. Patent und Deutsches Reichspatent.) Unübertroffenes und best empfohlenes Veranschaulichungsmittel für den Rechenunterricht. Einziger Zählrahmen mit direkter Stellenverbindung und direkter Stellenfolge (Einer, Zehner, Hunderter und Tausender) zur Vor- nahme der 4 Operationen. Rechenkörper nur nach metrischen Massen. Veranschaulichung auch der Dezimalbrüche.

Preis 45 Fr.

Bestellungen bei der **Lehrmittelanstalt Kaiser & Co., Bern,** und beim Selbst-Verlag 492
Th. Schneller, Lehrer, Chur.

Höhere Handelsschule

in Bellinzona.

IV. Italienisch-Ferienkurs

vom 15. Juli bis 10. August 1912.

Für jede Auskunft beliebe man sich zu wenden an den **Direktor Dr. R. Rossi.** 388

Radier-Gummi mit dem Tiger

„TEZETT“ und „JMNÜ!“

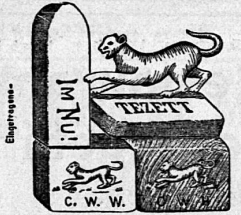
Beste Marken der Gegenwart.

DOETSCH & CAHN

HANNOVER-WÜLFEL

Älteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.

— Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. —



Uhrmacherschule in Solothurn.

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhr- macherei** oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.
281 **Man verlange Prospekte.**

Kaiser & Co., Bern

Auf Schulanfang empfehlen wie unsere

Schüler-Bleistifte aus bestem Graphit, — brechen nicht ab — 408

Vorzügliche **Schreib- und Zeichenstifte,**

Autonen-Stift No. 1—4 Grs. Fr. 8. —

Kaiser- „ „ 1—3 „ „ 5.40

„Selva“

feinster Zeichenstift 1—4, grün poliert, mit Gold- stempelung. Grs. Fr. 16.50.

„Anker“-Zeichenstift

Grau poliert Grs. Fr. 13. —

Mit Silberstempelung Dtz. „ 1.20

Fährdrichs- Schärpen und -Federn

Fahren-Schleifen
S. Emde, Storchengasse 7,
443 **Zürich.**

Riviera.

In höherer schweiz. Lehr- anstalt a. d. Riviera zu be- setzen per 22./30. April: a) **Sprach- od. Handelslehrer** für 3—4 mod. Sprachen (Deutsch u. franz. perfekt). b) Fähige, sehr ordentl. u. nette, sprachen- kundige und im Haushalt er- fahrene **Sek.-Lehrerin od. Leh- rerin** (protestant. Schweizerin). **Weibl. Leitung,** event. mit Un- terricht. — **Vertrauensstellungen.** Gute Honorierung, event. Be- teiligung. Gefällige Offerten an Grossrat O. Schneeberger, Kap- ellenstr. 6, Bern. Auslands- Marke. 463

Die staatlich bewilligte **Gold- und Silberscheideanstalt** D. Steinauf, Zü- rich, Stampfenbachstr. 30, kauft **Gold, Silber und Platin,** sowie neue, alte oder zerbrochene künstliche

Zahngewerbe

zu höchsten Preisen. **Postsendungen** werden umgehend beglichen. Beste Referenzen. Girokonto: Schweizerische Kreditanstalt. (O F 4888) 372

Naturwein. 314

Tessiner Fr. 35. —
Italienisch. Tischwein „ 45. —
Barbera, fein „ 55. —
Stradella, weiss waadt- länderähnlich „ 60. —
Chianti extra „ 65. —
la Veltliner „ 75. —
p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Für Eltern!

Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) bereitet für die Post-, Tele- graphen-, Eisenbahn-, Zoll-, Bank- und Handels-Laufbahn vor. Schnelles Stu- dium der französischen, deutschen, ita- lienischen und englischen Sprache. — Christliche Erziehung. — Sehr zahl- reiche Referenzen. (H 20873 L) 417

Sekundarlehrer.

(sprachl.-hist.) sucht auf Beginn des neuen Schuljahres Stelle oder Stellvertretung an öffentl. Sekundarschule oder Institut.
Off. sub Chiffre O 462 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

A. Jucker, Nachf. von

Jucker - Wegmann

Zürich 107

22 Schifflande 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in

Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren

Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den

Handfertigkeit-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt

Gelegenheit 63

Einige gebrauchte und neue **Pianos u. Harmoniums** sind sehr billig zu verkaufen.
Pianos- und Harmoniumhaus
E. H. Schacke, Basel.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Luzern Restaurant

* Flora *

gegenüber dem Bahnhofausgang gelegen. Grosse Halle, schattiger Garten, für ca. 400 Personen. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

455 Gute Küche, mässige Preise.

Lütterswil

Bad- und Luftkurort in Bucheggberg (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen.

Es empfiehlt sich der Besitzer

Th. Koller.

„Longhin“ Maloja

Engadin 493

empfehlenswert für die Vereine und Einzelpersonen angelegentlich und sichert billigste Preise und tadellose Bedienung zu.

Meiringen. Station der Brünigbahn Hotel z. w. Kreuz.

3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.

Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten von 2 Fr. an. Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfohlen durch den Besitzer

451 G. Christen-Nägeli.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Kurhaus u. Restaurant zum „Homberggüetli“

in Reinach-Menziken.

Am Fusse des Homberges in prächtigster, idyllischer Lage des Wynen- und Seetales gelegen.

Schönster Aussichtspunkt, herrliches Alpenpanorama, schöne Spaziergänge mitten in schattigen Gartenanlagen. Geflügel- und Hirschküche, schöne Terrassen. Feine Küche.

Nur 1a Weine und offenes Bier, schnelle Bedienung. Diners. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit à la carte. Pension 3-5 Fr. Längere Aufenthalte Ermässigung, für Vereine, Gesellschaften und Schulen ganz Ausnahmspreise. 15 Minuten von der See- und Wynentalbahnstation gelegen. Kalte und warme Bäder, eigenes Wasser. Elektrisches Licht. Telephon. Droschkendienst und Gepäck.

464

Samuel Lang, Besitzer.

Rorschach. Gasthof - Restaurant „Signal“

am Hafen, Bahnhof und Post. Gedeckte Halle, Saal, und grösster Garten am Platze. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 61. Ch. Danuser. Besitzer.

Schaffhausen Hotel Schiff

direkt am Landungsplatz der Dampfboote. Gut bürgerliches Passantenhaus. Grösster Saal für Vereine und Schulen. Neu renoviert. Elektrisches Licht. Zimmer von Fr. 1.50 aufwärts.

477

Karl Maurer.

Schaffhausen Randenburg

Alkoholfreies Volkshaus

(zirka 250 Plätze) Kaffee mit Milch 10 Cts., Milch 10 Cts., 342 Essen à Fr. —. 80, 1. —, 1. 20. (Zag S 407)

Insel Schwannau, Lowerzersee

Historisch-romantische Insel, für Schulen u. Gesellschaften bestbekanntester Ausflugsplatz. Ruine der Gesslerburg. Motorboot für 40 Schüler Platz. Fein präparierte Fische.

449

A. Weber.

SISIKON

Die Perle am Vierwaldstättersee, geschützte, schönste Lage, herrl. Frühlingsaufenthalt.

Hotel Urirotstock.

Aeltestes bekanntes Haus am Hauptplatze, bietet frdl. Zimmer, schöne Aussicht, gute Verpflegung, elektr. Licht, Telephon. schattiger Garten, gedeckte Ruheplätze, Halt- und Erfrischungstation für Wanderer auf der Axenstrasse, Schulen, Gesellschaften, Vereine usw. — Pensionspreis von Fr. 5.— an. Bescheidene Passantenpreise. — Prospekte gratis.

452 Paul Mayer.

TROGEN (Appenzell) Hotel Krone

Renommiertes Landgasthof am histor. Landgemeindeplatz. Bevorzugtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser angenehmer Saal für Schulen und Vereine, ca. 200 Personen fassend. Vorzügliche Küche und Keller. Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens

475 J. P. GIANIEL.

Wir bitten die Herren Lehrer bei ihren Exkursionen, Schulreisen und Vereinsausflügen in erster Linie diejenigen Gasthöfe, Hotels und Restaurationen zu besuchen, die in diesem Blatte inserieren.



Rasche und gründliche Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität). Vorzügliche Erfolge und Referenzen.

Kgr. Sachsen.

Technikum Mittweida.

Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Mech.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahrestfrequenz bisher: 2610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

292

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei

L. Eckenstein

BASEL, Nadelberg 20.

Verlangen Sie Katalog und Vorzugs-Lehrerofterte.

BLITZBLANK

GEBR. VAN BAERLE Münchenstein (Basel)



Doch sobald im Hof der Mohn schreit ist der Spuk vorbei... o weh! und es naht die Küchenfee. Singend geht sie an die Arbeit denn mit Blitzblank merk dir das macht dir's Putzen nur noch Spass!

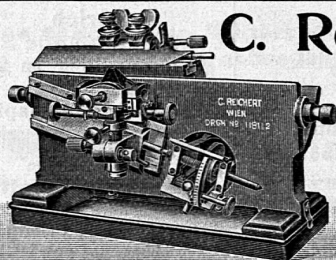
Überall erhältlich NB. Wer uns die Fünf andern Ausschnitte dieser Annoncen-Serie mit sechs leeren Blitzblank-Duten einsendet erhält gratis u. franco den ausserst spannenden Roman Die schwarze Tulpe von Alex. Dumas

364

Schulers Goldseife

macht die Wäsche am schönsten

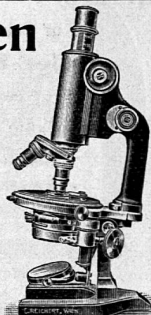
62



C. Reichert, Wien

Mikroskope und Mikrotome Artikel für Mikroskopie.

Vertretung und Lager:



Verlangen Sie illustrierte Liste!

Dr. Bender und Dr. Hobein ZÜRICH IV.

Prüfungsblätter

für den Rechenunterricht an Primar- und Sekundarschulen, Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von † G. Egli, Methodiklehrer. Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp. 32 Skizzenblätter à 50 Rp. Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 166 Wwe. E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.

104

Kleine Mitteilungen

— **Besoldungserhöhungen:**
Kreuzlingen, Maximum für Lehrer an der Primarschule von 2800 auf 3000 Fr., für Lehrerinnen von 2400 auf 2600 Fr.; **Halden** bei Bischofszell von 1600 auf 1800 Franken; **Strohwiien** innert Jahresfrist von 1380 auf 1900 Fr.; **Lachen** je 200 Fr.; **Grindelwald**, Sekundarschule, Anfangsgehalt 3500 Fr., drei Alterszulagen von 200 Fr. nach je vier Jahren; **Signau**, Sekundarschule 3200 Fr. und drei Alterszulagen von je 200 Franken; **Wimmis**, Oberlehrer 325 Fr., übrige Lehrer je 200 Fr., Arbeitslehrerin 50 Fr. mehr, Sekundarlehrer ebenfalls 200 Fr. mehr.

— **Neue Lehrstellen:** **Romanshorn** 6. Lehrstelle an der Sekundarschule; **Kreuzlingen** zwei neue Lehrstellen an der Primarschule (12. und 13.), wovon eine für einen Lehrer aus italienischem Sprachgebiet; **Oberaach**, zweite Lehrstelle, freiwillig bei mässiger Schülerzahl.

— **Das Jubiläum** der fünfzig Dienstjahre feierte Hr. A. Schüleli, Lehrer in Andelfingen. Eine ehrende Abschiedsfeier veranstaltete die Sekundarschule Stäfa für Hrn. Oetiker, der nach 36 Dienstjahren an der Schule zurücktritt, die Kreisschulpflege Zürich V für die HH. G. Weber und F. Neuhaus, Sekundarlehrer, R. Baur und H. Spühler, Primarlehrer, die mit diesem Frühjahr vom Lehramt zurücktreten.

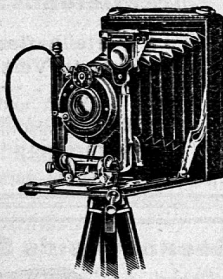
— **In einem eindrucksvollen Bilder-Zyklus**, der die **Geschichte Meilens**, Festspiel von Hrn. J. Stelzer, Sekundarlehrer, führte die Sekundarschule Meilen am Examen die Geschichte der Heimat bis zum 16. Jahrhundert vor.

— **Im letzten November hat Frankreich** zum erstenmal die Rekrutenprüfungen eingeführt. Befreit sind Soldaten mit Universitätsgrad. Ein Schuldirektor, der die Arbeiten eines Regiments geprüft hat, findet das Ergebnis nicht bon ni mauvais; es zu verbessern empfiehlt er: Durchführung der Schulpflicht und obligatorische Fortbildungsklassen.

— **Norwegen** hat sechs staatliche und vier private Lehrerseminarien (1911: 1311 Zöglinge, fast genau so viele Lehrer als Lehrerinnen), deren Lehrplan revidiert werden soll, um der praktischen Ausbildung mehr Zeit zu widmen.

Gesundheitliches.

Es ist von großer Wichtigkeit, bei eintretenden **Unpäßlichkeiten und leichten Krankheitszuständen** das richtige Mittel zu wählen und dadurch schlimmere Folgen zu verhüten. In den meisten Familien kommt es vor, daß ab und zu ein **zweitmittelmäßig plöglich mit einem nervösen und abgepannten Zustande** behaftet wird, mit **Appetitlosigkeit** und Verdauungsstörung oder durch Überanregung hervorgekommen ist. Bei jungen Mädchen und Frauen treten plöglich **Blutarmut** und **Blutschwäche** mit großem Schwächegefühl, Kopf- und Rückenbeschwerden auf.
 Es wird deshalb von Interesse für unsere Leser sein, sie auf ein Präparat aufmerksam zu machen, welches bei den oben erwähnten Störungen sich stets bewährt und von Laien als ein zuverlässiges Mittel gepriesen wird. Dieses Präparat ist **Ferrum-manganin**, welches in Apotheken zu **Fr. 3.50** die Flasche erhältlich ist und in keiner Familie fehlen dürfte. Der Geschmack von Ferrum-manganin ist äußerst angenehm, so daß es sehr gerne genommen wird. 265



An Interessenten senden wir auf Verlangen gratis und franco, reich illustrierte Kataloge über

Photogr. Apparate
Feldstecher u. Füllfederhalter

Unverbindlicher Besuch, coulant Zahlungsbedingungen und gratis-fachmännische Anlernung sind **drei gute Bürgen** für zweckentsprechende Lieferungen. Gelungene und erfreuliche Resultate von Anfang an. 86

Photographie u. Photo-Handlung **F. & H. Aeschbacher, Olten** Postcheck und Giro-Konto Vb 133 Telefon 213

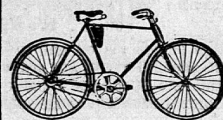
Institut Boeuf-Duez

Marnand bei Payerne (Waadt) Gegründet 1887
 Oberlehrer **H. Cornaz**, Nachfolger.

Vorbereitung auf den Post-, Zoll- und Eisenbahndienst. Gründlicher Unterricht in den Sprachen- und Handelsfächern. Familienleben. Schöne und gesunde Lage. Bescheidener Pensionspreis. — Auf Wunsch Prospekte und Referenzen. 195

Ecole de commerce
La Chaux-de-Fonds

Ecole officielle. 140 élèves, 16 professeurs. 4 années d'études. Cours spéciaux pour la préparation aux examens postaux. L'année scolaire commence fin avril. Pour renseignements, s'adresser au Directeur **F. SCHEURER**. (H 30242 C) 207



Warum interessieren sich sämtliche Radfahrer, Sportvereine und Fachleute nur noch für die berühmten **Fortuna-Räder**?

Weil die Fortuna-Räder die leichtlaufendsten, stabilsten und unverwundlichsten Fahrräder der Gegenwart sind.

Die Firma **Erni-Fallet**, Fahrrad- u. Pneumatik-Exporthaus, Bruchstr. 6-8, Luzern, liefert Ihnen Spezial-Räder von Fr. 75 an. Fortuna-Räder, mit Torpedo-Freilauf und prima Pneumatik von Fr. 100.— an. Mäntel von Fr. 3.— an, Schläuche von Fr. 2.50 an, Acetylen-Lampen von Fr. 2.50 an, Lenkstangen von Fr. 3.80 an, Pedalen von Fr. 1.20 an usw. Nähmaschinen.
 Riesiger Umsatz, streng reelle Bedienung. General-Verkauf der Fortuna-Räder für die ganze Schweiz. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement der Fahrradbranche. Katalog gratis und franko. 391

Künstlerischer
Wandschmuck

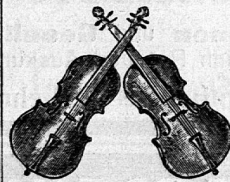
:: für Schule und Haus ::

der **Verlage Wachsmuth, Meinhold, Voigtländer** etc.
 Reiche Auswahl und steter Eingang von Neuheiten in Künstler Steinzeichnungen, Lichtdruck und Vielfarbendruck, Lithographie etc.
 Verlangen Sie unsern illustrierten neuen Katalog.
 Auf Wunsch auch Auswahlsendungen.

Kaiser & Co., Bern
 Lehrmittelanstalt. 411

Verbesserung
der Streichinstrumente.

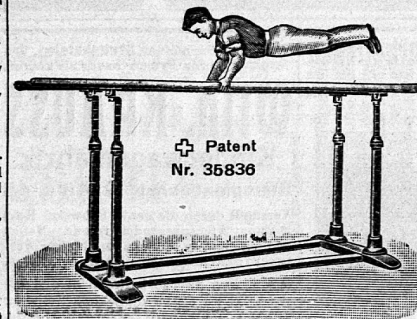
Patent 21308.



Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.
 Halte stets auf Lager: Schüler-Violen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violen von 80 Fr. an. Eigenes Fabrikat von 40 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Reparieren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens
Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher, Willisau, Kanton Luzern.

Schweizer. Turngerätfabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut
 Küsnacht bei Zürich 125



Turngeräte aller Art

für Schulen, Vereine und Privat.

Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -plätze. Man verlange Preis-Kurant. **Telephon.**

Gewünschte Erleichterung!

Ich gebrauche die **Wybert-Tabletten** der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten“ regelmäßig bei Heiserkeit, Husten und Katarrh, selbst in hartnäckigen Fällen und sie haben mir stets Erleichterung gebracht.

N. N., stud. med. in Zürich.
 Vorsicht beim Einkauf!
 Man verlange überall „Gaba-Tabletten“ à Fr. 1.—.

Baden Sie nicht

ohne dem Wasser etwas **Laepinin** (Fichtenmilch) zuzusetzen. **Laepinin-Bäder**, -Wassungen und -Abreibungen wirken in hohem Grade beruhigend und stärkend auf die Nerven und befördern den Stoffwechsel. — Glänzende Anerkennungen.

Waschen Sie sich nicht

ohne dem Wasser ein paar Tropfen **Laepinin** (Fichtenmilch) zuzusetzen. Dies ist das beste und billigste Mittel für naturgemäße Haut- und Schönheitspflege. **Laepinin** ist in Badenanstalten und Apotheken erhältlich, Proben gratis und franko gegen Einsendung von 20 Cts. in Briefmarken an die „Wolo“ A.-G. Zürich 02. 399

Geistig und körperlich
zurückgebliebene Kinder

erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im **Institut Straumann im Lindenhof** in **Ofringen (Aargau)**. — Prospektus. 344

Für Ausflüge

in die geographisch, geschichtlich und landschaftlich interessanten Gebiete des Bodensees, Untersees und Rheins erteilt **Schulen, Vereinen und Gesellschaften** kostenlos schriftlich Rat und Auskunft 414
Das offizielle Verkehrsbureau Konstanz.

L.&C. HARDTMUTH'S Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

„La Nationale“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris hat seit ihrer Gründung (1830) bis Ende 1910 über **1 Milliarde u. 382 Millionen Franken** an ihre Versicherten ausbezahlt.

Pro 1910 über 115 Millionen Fr. neue Kapitalversicherungen.

Garantiefonds: 662 Mill. Franken

**Vorteilhafteste Kombinationen
Kulanteste Versicherungsbedingungen**

Nähere Auskunft und Prospekte gratis durch die **Direktion für die Ostschweiz:**
C. J. Schwerzmann, Haldeneggsteig 3, Zürich
53 sowie durch ihre Vertreter. (O F 2675)

Soennecken's Schulfedern Nr. III

Überall



erhältlich

1 Gros Fr. 1.35 • Gewähr für jedes Stück • Muster kostenfrei
Hauptvertretung: **O. Dallwig • Basel** Kohlenberg 11 & 25

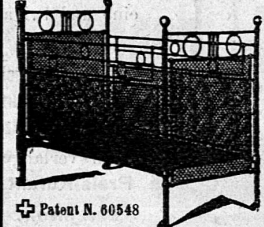
Den Tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,

Bernstein-Schultafellack

(Schieferimitation)

Per Kg. Fr. 6. — und Linierfarbe. Von jedermann gut anwendbar. Allein zu beziehen von **Arnold Disteli, zur Farbmühle, Olten.** 82
Telephon 81.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.



Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen **Gratis-katalog**, und vergleichen Sie **Preise** bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS

Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennbaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in **Leitern** □ **Knabenleiterwagen** in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz.



BRENNABOR

Erstes u. bestsortiertes

FERD. MARX & CO., HANNOVER

Grösste Radiergummi-Spezial-Fabrik Europas.

Wir empfehlen unsere nachstehenden weltbekannten und altbewährten Spezialsorten



ges. gesch.

MONOPOL feinsten Knetgummi, zu verwenden bei Kohlezeichnungen, wird nicht hart, sondern hält sich immer geschmeidig, saugt die Kohle förmlich in sich auf, ohne im geringsten zu schmieren.

Radiergummi.

Erhältlich in fast jeder Papier- und Schreibwaren-Handlung. — Muster stehen den Herren Zeichenlehrern auf Anfrage stets gratis und franko zu Diensten.



ges. gesch.

Feinste Qualität **marmorierter Radiergummis**. Radiert sehr leicht und sparsam Bleistiftstriche jeder Art und färbt selbst bei schärfster Benutzung nicht im geringsten ab.

113a

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweizfabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse — Amthausgasse 24

Fabrik Murtenstrasse 76

Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.

410

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 390
Fl. zu Fr. 2.50 und 5. —

Nusschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3. — und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibscherzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der **Universität Genf** betr. **Cours de vacances de français moderne 1912** bei, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.